Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 222. **Sonntag den 20. September 1896.** **XIV. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die **„Thorner Presse“** recht bald abonniren zu wollen.

Mittwoch, am 30. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt **1 Mark 50 Pfennig** ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Politische Tagesschau.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ veröffentlicht zur Würdigung der **Krisen-Gerüchte** den Ausspruch eines hohen Diplomaten aus der Umgebung des Kaisers, welcher erklärte, zu keiner Zeit habe zu Gerüchten über einen Kanzlerwechsel weniger Veranlassung vorgelegen als jetzt. In allen wichtigen Fragen herrsche zwischen dem Kaiser und dem Kanzler vollständige Uebereinstimmung. Der Kaiser habe wiederholt seiner Befriedigung Ausdruck gegeben, daß in den Breslauer Tagen ihm ein so zuverlässiger Mann wie Hohenlohe zur Seite gestanden habe. Diese Breslauer Tage hätten ein für Deutschland außerordentlich günstiges Ergebniß erzielt, das erst später voll gewürdigt werden könnte. Eine Kanzlerkrisis habe nie bestanden. Der Rücktritt Bronsart von Schellendorffs sei auf persönliche Mißstimmung zurückzuführen gewesen, da er sich in die Eigenart des Kaisers nicht eingewöhnen konnte. Auch alle Meldungen über eine Nebenregierung erklärte der Gewährsmann der „Staatsbürger-Ztg.“ für tendenziöse Erfindung. — Wie die „Milit. Polit. Korr.“ hört, haben die verschiedentlichen Preßerörterungen über eine am Hofe des Kaisers angeblich bestehende Nebenregierung den Kaiser sehr verstimmt. Es seien Untersuchungen im Gange, durch welche ermittelt werden solle, von welcher Seite aus die Anregung zu einer derartigen Preßdebatte erfolgt sei.

Kapitänlieutenant F. Rust, als alter Reisebegleiter des Dr. **Peters**, vertheidigt ihn im „Berl. Tagebl.“ gegen die Angriffe Dr. F. Langes, welche lediglich auf persönlicher Gehässigkeit und denunziatorischer Neigung beruhen.

Im Anschluß an ihre Mittheilung über eine **Revision des Unfallversicherungsgesetzes** kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter mittheilen, daß bei Gelegenheit dieser Revision auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die See- und Küstenfischerei-Betriebe zur Erledigung gelangen dürfte. Die Bedeutung dieser Frage läßt sich daraus ermessen, daß nach den Ergebnissen der vorjährigen Berufszählung die Fischerei auf offener See und an den Küsten von annähernd 10000 Fischern und die Fischerei in Binnengewässern von annähernd 12000 Fischern als Hauptberuf betrieben wird. Die bisherigen Bestrebungen, diese Kategorie der Erwerbsthätigen unter das Unfallversicherungsgesetz zu stellen, haben wegen der geringen Leistungsfähigkeit der Betheiligten zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt. Neuerdings sind aber die Verhandlungen auf einer Grundlage wieder aufgenommen, welche geeignet erscheint, den Fischern die Tragung der Unfallversicherungslasten zu erleichtern und damit das Haupthinderniß der geplanten Ausdehnung der Unfallversicherung zu beseitigen.

Der „Hamb. Korr.“ schreibt: Als Antwort auf die **russischen Tarifmaßregeln** dürfte die Reichsregierung nicht umhin können, das Verbot der Lombardirung russischer Staatspapiere wieder herzustellen.

Die Königin-Regentin von **Holland** hat am Dienstage die Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet. Die Lage des Landes wird darin als befriedigend bezeichnet. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien sehr freundschaftlich. Was die Landwirthschaft angehe, so sei ihre Lage noch keine günstige, dagegen seien in den Zweigen des Handels und der Industrie Fortschritte zu verzeichnen. Angekündigt wird ein Gesetz über die obligatorische Arbeiter-Unfallversicherung.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin von Rußland** gedenken am Sonntag von Kopenhagen nach England abzureisen. Weiter wird aus London berichtet: Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland die Ankunft in Edinburg bis Dienstag verschoben. „Figaro“ schreibt: Die Truppen, welche am 9. September zu Chalons an der Parade zu Ehren des Kaisers von Rußland theilnehmen, umfassen vier Armeekorps, im ganzen 70000 Mann. Die Parade wird voraussichtlich durch den Kriegsminister kommandirt. Nach der Parade bei Chalons wird das russische Kaiserpaar sogleich nach Darmstadt abreisen.

In Budapest tagt jetzt auch der **internationale Friedenskongreß**. Der ungarische Minister des Innern begrüßte den Kongreß im Namen der ungarischen Regierung und sagte, daß die ungarische Regierung den Bestrebungen des Kongresses ihre volle Sympathie entgegenbringe. Geschichte wird aber vorläufig auf diesen Schwärmerkongressen noch nicht gemacht, trotz aller schönen Reden.

Aus **Konstantinopel** wird vom 18. September gemeldet: Hier ist das Gerücht verbreitet, der Sultan sei von den Mächten aufgefordert, abzudanken.

In **Newyork** ist der **kubanische** Insurgentengeneral Roloff unter der Anschuldigung, an dem Freibeuterzuge in Kuba theilgenommen zu haben, verhaftet worden.

Wie aus **Havanna** gemeldet wird, sind dort 14000 Mann Verstärkungstruppen angekommen. Weitere Verstärkungen werden erwartet. General Weyler hat bis jetzt kein Verbot des Zuckerrübenanbaues erlassen. Nur diejenigen Plantagenbesitzer, die die Insurgenten unterstützt haben, werden an den landwirthschaftlichen Arbeiten gehindert. Nach dem Stande der Verhältnisse wird in diesem Jahre keine Zuckerausfuhr stattfinden können.

Nach einer amtlichen Depesche aus **Manila** sind die Aufständischen der Provinz Cavite nach dem Süden geflohen. Eine Kolonne wurde zu ihrer Verfolgung abgesandt. Spanische Kanonenboote fügten den Aufständischen Verluste zu, indem sie ihnen mehrere Barken in den Grund bohrten. Der übrige Theil des Archipels ist ruhig.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1896.

— Se. Majestät der Kaiser gedachte heute sich nach dem Grunewald zu begeben, um daselbst einem Einjagen der königlichen Meute beizuwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser tritt am Sonntag Abend die Reise nach dem Jagdschloß Rominten an. Eine Deputation ostpreußischer Landwirthe gedenkt, in Rominten eine Audienz bei dem Kaiser in Angelegenheiten des masurischen Schifffahrtskanals nachzusuchen.

— Der Kaiser hat an den kommandirenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt, eine die Verleihung des Schwarzen Adlerordens begleitende Kabinetsordre gerichtet, in der es u. a. heißt: Der günstige Eindruck, welchen Ich vor sechs Jahren von dem Armeekorps gewonnen habe, ist zu Meiner lebhaften Befriedigung nach jeder Richtung hin verstärkt worden. Der vorzüglich verlaufenen Parade folgten die von kriegsgemäßer Ausbildung und höchster Anspannung zeugenden Feldmanöver. Ich habe in deren Verlauf an allen Stellen Ihren weitreichenden Einfluß erkannt, der in Disziplin, Haltung und Führung der Truppen in und außerhalb des Gefechtes stets auch bei schwierigen Lagen auf das vortheilhafteste hervortrat.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers bei den großen Herbstübungen des 5. und 6. Armeekorps sind zahlreichen Offizieren usw. Auszeichnungen verliehen worden, die heute vom „Reichsanzeiger“ publizirt werden.

Nur eine Kammerjungfer.

Novelle von **Hans Wolff**.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nun durchwehten schon kühle Herbstwinde das Dorf, und Regina hatte sich immer noch nicht erholt, sie war bei aller Pflege immer blasser und schlanker geworden. Auf dem sonst so lebensvollen Gesicht lag ein ausgeprägter, müder Leidenszug, der ihre Verwandten mit heimlicher Sorge erfüllte. Eines Abends kam ein Brief von Reginas Schwester aus Berlin, der die Empfängerin bis in die tiefste Seele erschütterte. Louise schrieb neben anderen Mittheilungen:

„Bei Deiner Baronin ist viel Unheil eingekehrt, liebste Regina. Denke Dir, der junge, schöne Baron ist mit dem Pferde gestürzt und soll unheilbar krank sein. Meine gnädige Frau hat's in der Zeitung gelesen, und wir haben viel darüber geredet. Der Kranke hat eine innere Verletzung, ein Rückenmarksleiden, glaube ich, davongetragen; er wird mit seiner Chaiselongue noch immer in den Garten getragen; genug, er muß langsam hinsiechen, so heißt es. Und was das beste ist, oder vielmehr das schlimmste, seine Braut hat gleich nach dem Unglücksfall die Verlobung gelöst und ist nach England abgereist, ist das nicht schrecklich? Was sagst Du dazu, Gina? Es muß das hier aber gar nichts Appartes sein, denn es wundert sich niemand darüber. Ob die Herzen hier anders schlagen, als bei uns in unserer Heimat? Deine Baronin hielt mich neulich an, als ich mit den Kindern im Thiergarten war. Sie sieht wie ein Schatten aus; sie fragte wie es Dir ginge und wo Du wärest. Ich sollte Dich grüßen und fragen, ob Du wohl kommen möchtest, wenn sie Dir schriebe. Seid Ihr eigentlich böse auseinander gegangen, da sie Deine Adresse nicht weiß?“

Regina las nicht weiter. Stundenlang saß sie mit dem Briefe in der Hand und rang mit sich. — Was thun? Sie hatte damals kein Wort erwidert, als man sie wie eine Verbrecherin gehen ließ. Still, blaß und wortlos war sie gegangen aus dem Hause, in dem sie so bitteres Leid erfahren. Nun zog es sie gewaltsam zu dem Leidenden; wie gern hätte sie ihr Leben für die Erhaltung seiner Gesundheit geopfert, und seine Braut, die herzlose Egoistin, sie hatte ihn verlassen im Unglück, sie konnte ja „keinen Kranken und keinen Bettler sehen“, wie sie früher oft genug geäußert hatte.

Während Regina noch überlegte, ob sie an die Baronin schreiben oder gleich abreisen solle, kam ein Telegramm:

„Mein sterbender Sohn verlangt nach Ihnen.
Adele Viniary.“

* * *

Regina trat fassungslos an das Lager des Todtkranken. Er erkannte sie nicht. Seine fieberglühenden Augen glitten über sie hinweg, nur die heißen Lippen flüsterten ein über das andere Mal ihren Namen. Im Hause herrschte Grabesstille. Lautlos schlichen alle umher und sprachen kaum im Flüstertone; schien doch der Todesengel näher und näher zu schweben. Tag und Nacht und wieder Tag wurde es, ehe das Fieber nachließ.

Der Kranke schien sanft zu schlummern. Regina hatte mit unermüdlicher, sanfter Ueberredung die hinfällige Baronin zur Ruhe gebracht. Nun war sie allein bei dem Kranken, jetzt ließ auch bei ihr die furchtbare Spannung nach. Sie kniete am Bette nieder, küßte die blassen Hände, und die entsetzliche Angst der letzten Tage löste sich in lindernde Thränen auf. Da schlugen leise Flüsterlaute an ihr Ohr:

„Regina — meine Königin, — ich wußte, daß Du kommen würdest — auch wenn Du — mich haßtest —“

Ihr Arm glitt leise unter sein Kopfkissen. „Ich haßte Sie nicht, es war Lüge,“ stammelte sie. „Ich durfte Sie ja nicht lieb haben, ich — ich war ja nur die Kammerjungfer, aber nun bitte kein Wort mehr — nicht sprechen, nur schlafen!“

Er schloß gehorsam die Augen, aber der Schlaf wollte nicht kommen. Das dunkle Haupt wandte sich hin und her, und als Regina ihm nach einer Weile die Medizin reichte, hielt er ihre Hand mit schwachem Druck fest.

„Regina, wenn ich — noch einmal gesund — werden sollte — willst Du dann mein Weib sein? Jene andere — ich verlobte mich — aus Trotz, — weil — Du mich verschmähtest —, vergieb mir, Regina!“

Sie küßte ihm Haar und Augen. „Sprich nicht,“ bat sie weinend, „ich will Dein sein bis in den Tod, so wahr mir Gott helfe!“

* * *

Ein ungewöhnlich warmer Oktobertag ist es. Regina zieht den schlichten Goldreif von der Linken und drückt ihn an die Lippen. Zum ersten Mal nach langer Zeit verschönt ein traumhaft glückliches Lächeln ihr blasses Gesicht. Weiße Atlaswogen schmiegen sich um die graziöse Gestalt und liegen als lange Schleppe auf dem Teppich; in den braunen Haarwellen zittert eine Myrthenkrone.

Sie tritt an den Schreibtisch und liest noch einmal den Schluß des Briefes, der heute nach der Heimat gehen soll — „und nun habe ich Euch genug erzählt von dem sagenumsponnenen, segenbringenden Eilande des Südens, das meinem Geliebten, so Gott will, Heilung bringen wird. Heute ist mein Hochzeitstag, betet für mich, daß Gott mir meinen Herrn läßt. In getreuer Liebe Eure Regina.“

Die alte Baronin tritt ins Zimmer. Sie ist nicht mehr die vornehme Weltdame; eine gebrochene, tief unglückliche Mutter umschlingt Trost suchend das Pfarrerskind.

„Regina, mein Herzenskind! Gott segne Dich für das furchtbare Opfer, das Du bringst. Du, so jung, so lebensfroh — und er, mein Liebling, mein Einziger, ein körperlich Todter!“

„Weine nicht, Mutter, wir wollen zusammen Gott bitten, daß er ihn uns erhält. Das Opfer, von dem Du sprichst, ist das Glück meines Lebens, und ich danke Gott dafür, daß ich es bringen darf.“

Der alte Pfarrer spricht mit mühsam beherrschter Bewegung den Segen über das junge Paar. So viele er auch in dem zum Kirchenraum umgeschaffenen Salon versammelt sieht, er erblickt nur feierlich ernste oder tieftraurige Gesichter. Im Hintergrunde knieen die Dienstleute. Der Bursche Joachims schluchzt laut auf, er hat es nicht gelernt, sich zu beherrschen, und er weiß, wie alle hier, daß sein Lieutenant ein Sterbender ist. Kein Hochzeitsgesicht in dem weiten Saal, nur in den Augen des todtblassen Mannes auf der Chaiselongue und in denen der neben ihm knieenden Braut leuchtet es wie tief empfundenes Glück: „Regina — meine Königin!“

* * *

Es ist Frühling geworden.

Auf der Schloßterrasse eines stillen Gutes in Thüringen sitzen drei Damen, hohe, schlanke, vornehme Gestalten in tiefer Trauer. Zwei Reiter traben langsam vorüber. Das Auge des Jüngeren blickt kühn hinauf und haftet voll Interesse an der schwarzen Schnebbe über der blassen jungen Stirne.

„Wer wohnt hier, Onkel,“ flüstert er in hastiger Frage.

„Still, mein Junge,“ erwidert leise der andere, „das sind die Frauen des Hauses Viniary. Vor vierzehn Tagen trug man mit den ersten Frühlingsblüten den letzten stolzen Träger ihres Namens zu Grabe.“

— Dem russischen General v. Richter, Generaladjutanten des Kaisers von Rußland und Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Dem vortragenden Rath im Justizministerium, Geheimen Ober-Justizrath Dr. Starcke, der mit dem 1. Oktober d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand tritt, ist aus Anlaß seines Scheidens der Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Justizrath (mit dem Range der Räthe 1. Klasse) verliehen worden.

— Die Kaiserin trifft am 21. September auf Schloß Grünholz zu längerem Aufenthalt ein.

— Die Kaiserin Friedrich wird gegen Ende des Monats die Königin Viktoria in Balmoral und Windsor besuchen. Die Kaiserin wird bis kurz vor Weihnachten in England weilen.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist in Begleitung seines Adjutanten, Oberst v. Maltzahn, gestern Abend aus Schwerin hier eingetroffen.

— Der Altenburger Landtag ließ dem Herzog zu seinem 70. Geburtstage 50 000 Mk. zu einer Stiftung überreichen, deren Bestimmung dem Herzog überlassen bleibt.

— Der Großfürst Paul Alexandrowitsch, der Onkel des Zaren, hat sich kurze Zeit zur Besichtigung der Gewerbeausstellung hier aufgehalten.

— Die Unterredung, die der Reichskanzler vorgestern mit dem Schatzsekretär Grafen Posadowsky hatte, soll der Erörterung über die neuen russischen Tarifbestimmungen gegolten haben.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Hollmann begiebt sich morgen nach Kiel, um dort verschiedenen Versuchen auf dem Gebiete des Torpedowesens beizuwohnen.

— Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet, in der Unterredung, welche Kolonialdirektor Kayser mit dem Major v. Hutten-Czapski vom 14. Husarenregiment gehabt habe, dürften die Verhandlungen über den Eintritt des Majors in das Auswärtige Amt zur Bearbeitung der Angelegenheiten der Schutztruppen zum Abschluß gelangt sein.

— Der konservative Landtagsabgeordnete und Amtsrath in Schwägerau bei Groß-Bubainen Franz Hogrefe, Vertreter des Wahlkreises Gumbinnen-Insterburg, ist heute im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war seit 1882 Vertreter desselben Wahlkreises.

— In dem außerordentlichen türkischen Ministerrathe erklärte der Finanzminister die Beschaffung von $2^1/_2$ Millionen Pfund für unbedingt nothwendig. — Der Generalgouverneur von Kreta, Fürst Berowitsch, erhielt den Großkordon des Osmanie-Ordens; mohammedanischen und christlichen Notabeln wurden verschiedene Ordensauszeichnungen verliehen.

— Einer Meldung aus Wiesbaden zufolge wurde dort der Kongreß des Verbandes landwirthschaftlicher Versuchsstationen des deutschen Reiches gestern eröffnet.

— Mit der Einrichtung elektrischer Anlagen auf königl. Domänen soll demnächst in den Regierungsbezirken Hildesheim, Kassel und Königsberg vorgegangen werden. Die Elektrizität soll nicht nur für Beleuchtungszwecke, sondern namentlich auch für die landwirthschaftlichen Arbeiten benutzt werden, besonders aber auch für das Pflügen Verwendung finden.

— Wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist gegen den verantwortlichen Redakteur der polnisch-sozialistischen „Gazeta Robotnicza“ Josef Binitzkiewicz, auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Gleiwitz ein Strafverfahren eingeleitet worden. Gegen den früheren Redakteur des genannten Blattes, Johann Piechocki, schwebt noch eine Anzahl von Prozessen.

— Dem „Sozialist“ zufolge werden die deutschen Anarchisten seit dem Aufenthalte des Zaren in Breslau von der Polizei scharf bewacht.

Darmstadt, 18. September. Der Gemeinderath bewilligte in geheimer Sitzung einstimmig eine bedeutende Summe zur Veranstaltung von Festlichkeiten anläßlich des Besuches des Zarenpaares. Die Ausschmückung der Stadt, Erleuchtung der städtischen Gebäude, Fackelzug ꝛc. sind in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 16. September. Die badischen Handelskammern überreichten dem Großherzog bei Darbringung ihrer Glückwünsche eine Ehrengabe von 328 000 Mk. Ueber die Verwendung derselben wird der Großherzog verfügen.

Zum Untergang des „Iltis“.

Aus einem zweiten Berichte des Kontreadmiral Tirpitz über den Untergang des Kanonenboots „Iltis“ entnehmen wir folgendes: Die Angaben über die Navigirung von Seiten der geretteten Leute sind überaus gering, sie vermögen den Kurs, der zu dieser Zeit gesteuert wurde, nicht anzugeben, da keiner der Rudergänger oder Signalmaate mit dem Leben davon gekommen ist. Sie vermögen nur anzugeben, daß die Schoten an Steuerbord gestanden haben. Das Schiff hat bei dem Seegang stark gearbeitet und auch Wasser übergenommen. Die Sturm-Topsegel sind im Laufe des Nachmittags untergeschlagen worden und wurden gegen 6 Uhr gesetzt. Die Maschine war in Ordnung und ist bis gegen 10 Uhr abends 100—120 Umdrehungen gegangen. Diese Zahl konnte gehalten werden, ohne daß bei dem Maschinenpersonal das Gefühl hervorgerufen wäre, die Maschine sei bei dem Seegang zu stark beansprucht. Gegen 10 Uhr sind die Segel geborgen und wurde für die Maschine befohlen, von „großer Fahrt“ (120 Umdrehungen) auf „kleine Fahrt“ (60—70 Umdrehungen) herunterzugehen. Kurz darauf ist das Schiff aufgestoßen und sofort sehr stark leck geworden; Maschine und Heizraum liefen voll Wasser, ehe die Feuer herausgerissen waren; eine Kesselexplosion ist nicht erfolgt . . . Durch den heftigen Seegang wurde das Schiff fortgesetzt gegen den Felsen gestoßen und hat sich infolge dessen in zwei Theile getrennt; es ist dicht hinter dem wasserdichten Schott, welches das Vorschiff nach hinten abschloß, durchgebrochen. Als dieses eintrat, $^3/_4$—$^1/_2$ Stunde nach dem Festkommen, brachte der Kommandant, Kapitänlieutenant Braun, drei Hurrahs für Se. Majestät den Kaiser aus. Der größere Theil der Mannschaft hat sich bei den Offizieren auf dem Achterschiff aufgehalten und hat inmitten der überkommenden Brecher, während ein jeder dafür zu sorgen hatte, daß er nicht weggespült wurde, nach dem Vorgange des Ober-Feuerwerksmaaten Raehm das Flaggenlied angestimmt. Durch Abfeuern von Raketen und grünen Sternen hat man versucht, die Aufmerksamkeit an Land zu erregen, was aber erfolglos war. Das Achterschiff ist nach und nach weiter in Stücke geschlagen, die Masten sind über Bord gegangen, die Reeling ist abgebrochen, und schließlich ist dasselbe gekentert. Von den darauf befindlichen Menschen sind nur zwei gerettet duburch, daß die Brandung sie ans Land warf. Der Maschinen- und Heizraum scheinen schon vorher sich gelöst zu haben. . . . Ich möchte nicht unterlassen, rühmend anzuführen, wie namentlich der eine der beiden jetzigen Leuchtthurmwärter von S. O. Schantung Promontory, ein Deutscher namens Schwilp, alles gethan hat, was in seinen Kräften stand, um sich des schiffbrüchigen Restes der Besatzung „Iltis“ anzunehmen, bis dieser von S. M. S. „Cormoran“ abgeholt wurde. Auch die chinesische Bevölkerung des Dorfes Tschueta hat sich durchaus menschenfreundlich gezeigt und sich mit Kleidung, Speise und Trank um die Schiffbrüchigen verdient gemacht. . . . Die Bergungsarbeiten sind nur bei ganz ruhigem Wetter vorzunehmen, da schon bei geringer Dünung an dem Felsen eine Brandung entsteht, welche das Arbeiten des Tauchers ausschließt. Immerhin besteht die Hoffnung, daß aus dem dicht unter dem Wasser liegenden Achterschiff vielleicht noch einzelnes wird geborgen werden können. Es wird dies aber voraussichtlich den längeren Aufenthalt eines Schiffes an der Strandungsstelle bedingen, damit jede sich bietende Gelegenheit, die Arbeiten nachdrücklich zu betreiben, ausgenutzt werden kann.

Ausland.

Wien, 18. September. Der Zar hat dem Bürgermeister Strohbach den Stanislausorden 2. Klasse verliehen.

Rom, 18. September. Die bürgerliche Trauung des Prinzen von Neapel findet im Quirinal durch den Senatspräsidenten statt; die kirchliche Trauung in Rom in der Kirche Santa-Maria del Angeli durch den Grand-Prior von Bari.

Kopenhagen, 18. September. Zu der heutigen Tafel im Schlosse Bernstorff sind sämmtliche hiesigen Gesandten, der Minister des Auswärtigen, sowie der dänische Gesandte in Petersburg geladen. Die Kaiserin-Wittwe gedenkt in nächster Woche über Libau nach Abaß-Tuman abzureisen.

Kopenhagen, 18. September. Der Justizminister hat heute die Ausweisung des gestern hier verhafteten deutschen Anarchisten Machner verfügt.

London, 18. September. Die Bank von England giebt wegen des Dynamit-Komplotts augenblicklich keine Erlaubnißscheine zur Besichtigung der Bank aus.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. September. (Verschiedenes.) Der hiesige Geflügel- und Taubenzüchterverein hielt gestern in seinem Vereinslokale (Hotel Kronprinz) eine Sitzung ab, in der drei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Die Gründung eines westpreußischen Verbandes der Geflügel- und Taubenzüchtervereine mußte bis zur nächsten Sitzung vertagt werden, weil die Anmeldungen von einigen Vereinen noch ausstehen. — Diesen Sonntag unternimmt der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach Schönau, wohin der Schwetzer und der Graudenzer Turnverein „Jahn“ ebenfalls marschiren. — Die gestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimrath Dr. Kruse aus Danzig am hiesigen Gymnasium abgehaltene Abiturientenprüfung bestand der Oberprimaner Zaporowitz; einem Extraner, der sich gleichfalls zur Prüfung gemeldet hatte, wurde das Reifezeugniß nicht zuerkannt.

Briesen, 18. September. (Konfirmation. Bauthätigkeit.) Am nächsten Sonntage findet in der evangelischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden statt. Es werden 34 Knaben und 49 Mädchen konfirmirt. — Die Bauthätigkeit in unserer Stadt war auch in diesem Jahre eine äußerst rege. An neuen, zum größten Theil sehr schönen Wohnhäusern mit schmucker Fassade wurden in den letzten beiden Jahren 20 erbaut. Eine fernere Verschönerung hat die Stadt durch Trottoirlegung in der Schönseer-, Oberthorner- und Rehdner-Straße erhalten.

Strasburg, 17. September. (Abiturientenprüfung. Typhus.) Bei der heute am hiesigen Gymnasium abgehaltenen Prüfung erhielten der Oberprimar Murawski das Reifezeugniß, die Sekundaner Balzer und Hossenfelder das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst. — In der Gemeinde Michlau ist der Typhus recht stark aufgetreten.

Konitz, 17. September. (Die Granulose) greift in den städtischen Schulen in erschreckender Weise immer mehr um sich. In einigen Klassen sind bereits 50 Prozent der Schüler erkrankt und täglich, ja stündlich lichten sich die Schülerreihen. Die Aerzte sind davon überzeugt, daß gerade unsere Volksschule der Herd der Krankheit sei.

Pr. Stargard, 16. September. (Ueber Unglücksfälle), welche während des Manövers vorgekommen sein sollen, wird dem „D. N. N.“ von hier geschrieben: Bei einer Attacke der Leibhusaren auf die rothen Husaren stürzte ein Mann mit dem Pferde. Hierdurch wurde der nachfolgende Reiter, der im dritten Jahre dienende Husar Bissow von der 1. Eskadron des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 von der Lanze des gestürzten Pferdes durchbohrt. Der Unglückliche, welcher demnächst entlassen werden sollte, wurde sofort in das Garnison-Lazareth nach Pr. Stargard gebracht, woselbst er jedoch schon am Sonntag früh verstarb. Ein anderer Husar erlitt durch einen Sturz einen zweifachen Rippenbruch. Herr Lieutenant Hillmann, welcher sich einen zweifachen Beinbruch zugezogen hat und im Garnisonlazareth zu Pr. Stargard liegt, befindet sich den Umständen nach wohl.

Danzig, 17. September. (Konferenz in Schulangelegenheiten.) Heute Vormittag fand im Oberpräsidium unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler eine Konferenz statt, an der Vertreter der Oberpräsidien von Ost- und Westpreußen und der Regierungen von Danzig, Marienwerder, Königsberg und Gumbinnen theilnahmen. Gegenstand der Berathungen waren Schulangelegenheiten.

Danzig, 18. September. (Schwurgericht.) Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche am Montag beginnt, findet unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann aus Thorn statt.

Elbing, 18. September. (Zum Verkauf) wird jetzt die Maschinenfabrik von Hotop ausgeboten. Zur Uebernahme gehören 100 000 Mk.

Inowrazlaw, 17. September. (Personalien.) Der Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Krüger aus Inowrazlaw ist nach Küstrin und der Bahnmeister Kittel von Inowrazlaw nach Ritschenwalde versetzt.

Inowrazlaw, 17. September. (Beschlagnahme von Apothekerwaaren.) In der R.'schen Drogenhandlung hierselbst wurde polizeilicherseits ein ganzes Lager von Apothekerwaaren, die Drogisten nicht führen dürfen, beschlagnahmt. Der Werth des Lagers soll ca. 6000 Mk. betragen.

Inowrazlaw, 17. September. (Ein neuer Turnverein) unter dem Namen „Turnverein Jahn“ hat sich, dem „Kuj. Boten“ zufolge, Mittwoch Abend in einer Versammlung bei Daniel gebildet, in welcher sogleich die von einem vorher ernannten Ausschusse entworfenen Satzungen berathen und angenommen wurden. Dem neuen Verein traten sofort 42 Mitglieder bei.

Bromberg, 16. September. (Sein 30jähriges Kapellmeisterjubiläum) feierte gestern Herr Scharlauck (1870/71 Kapellmeister im Infanterie-Regiment Nr. 21). S. ist Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber der Denkmünze des Oesterreichischen Krieges 1866. Seit längerer Zeit leitet er den Gesangverein „Halka“ und den Werkstättengesangverein der oberschlesischen Eisenbahn.

Plauderecke.

Die Sommerherrlichkeit geht zu Ende und wir nähern uns wieder der Wintersaison, in der das geschäftliche und gesellschaftliche Leben lebhafter als sonst im Jahre pulsirt. Die verflossenen Sommermonate sind verwandt worden zur Erholung von den Strapazen des letzten Winters und zur Kräftigung für die Strapazen der kommenden Wintersaison. Die Erholung haben viele auf Reisen gesucht und die meisten von denen, welche auf vier bis sechs Wochen oder auch noch länger unserem alten guten Thorn Adieu sagten, sind jetzt wieder zurückgekehrt. Manche mögen freilich wohl auch den September noch zur Erholungsreise benutzen, und für ein Reisen mit Wandertouren eignet sich ja dieser Monat mit seinem milderen Sonnenschein und seiner klaren Luft am besten. Schon immer ist im Sommer viel aus Thorn gereist worden, aber wohl noch nie so viel wie in diesem Sommer, wenigstens ist die große Zahl der Sommertouristen noch nie so aufgefallen wie gerade diesmal. Daß die Reiselust so allgemein bei uns war, hat wohl die Berliner Gewerbeausstellung gemacht. Fast alle Tage konnte man in den vergangenen Sommerwochen in Berlin, der großen Aufenthalts- und Durchgangsstation für die Sommertouristen, bekannten Thornern Gesichtern begegnen, in dem Menschengedränge der Friedrichstraße und der Linden wie in dem prächtigen Park der Ausstellung in Treptow. Man möchte glauben, daß keine andere Stadt von der Größe Thorns noch eine so große Zahl zum Kontingent der Vergnügungsreisenden stellt. Das Reisen ist heute eben modern geworden. Die gewaltige Anziehungskraft der Berliner Ausstellung auf die ganze Provinz konnte man so recht an dem Eisenbahnverkehr wahrnehmen. Diese überfüllten D-Züge! Ein jeder wollte die schnelle und bequeme Fahrgelegenheit, welche sie bieten, benutzen, und so war der Andrang zu diesen Zügen fürchterlich. Gäbe es alle Sommer in Berlin eine Gewerbeausstellung oder dergleichen, so könnten die D-Züge in Verruf kommen; schon jetzt ist das ungemüthliche Fahren mit ihnen beinahe sprichwörtlich geworden. Ja ja, die Ausstellung! Die Reichshauptstadt mit ihrem interessanten Leben und Treiben, mit allen ihren Sehenswürdigkeiten und Genüssen lockt den Provinzler sowieso schon an; durch die Ausstellung war die Anlockung in diesem Sommer noch verstärkt, und so haben Tausende und Abertausende von Provinzlern ein gefülltes Portemonnaie nach Berlin getragen. Leer sind sie damit heimgekehrt, denn das Pflaster Berlins ist theuer und ein, zwei, drei Hundertmarkscheine geben sich dort schnell aus. Auch bei uns hat man viel Geld aus der Stadt hinausgetragen, das ist jetzt nach der Heimkehr der meisten Sommerausflügler zu merken. Das geschäftliche Leben in der Stadt ist etwas abgeflaut, die Präsentation von Rechnungen hat zur Zeit die schlechtesten Resultate aufzuweisen, denn in allen Geldbeuteln herrscht Erschöpfung, die erst wieder überwunden werden muß. Wer seinen Sommerurlaub im August in einer Sommerfrische oder in einem Bade Mittel- oder Süddeutschlands verbracht hat, der wird nicht ganz zufrieden mit dem sein, was er von seinem Urlaub gehabt hat, denn in Mittel- oder Süddeutschland ist der August ein verregneter Monat gewesen, ganz so wie es der Wetterprophet Falb vorausgesagt hat. Wir in unserem Osten hatten weit schöneres Wetter, und so ist derjenige, welcher den August hier bei uns verlebte, besser weggekommen. Es giebt überhaupt Leute, die von dem weiten Reisen garnicht sehr erbaut sind, da man bei all' dem Schönen, das man auf den Sommerreisen zu genießen bekommt, doch auch viele Unbequemlichkeiten in den Kauf nehmen muß. Und richtig ist es, es mag anderwärts sehr schön sein, am besten ist es aber doch immer zu Hause, so gut und so bequem wie in seinen häuslichen Penaten kann man's doch nirgends haben. Wer daher im Sommer auf eine weite Reise Verzicht leistet, weil er sich von unserem alten, gemüthlichen Thorn nicht trennen mag oder weil ihm die Bequemlichkeit über alles geht, der wählt noch nicht das Schlechteste. Erholung ist es schon für jeden, wenn er auf ein paar Wochen von der Arbeit ausspannt, und zu dieser Erholung kann man den Urlaub auch hier verbringen, was noch den Vortheil hat, daß man viel Geld spart. Es kann sich jeder auch in Thorn ganz als Sommerfrischler fühlen, wenn er mit dem Vorsatze dazu eine Arbeitspause antritt, und dann in Behaglichkeit und Ruhe genießt, was Thorn und Umgegend bietet: im Schützenhause, im Artushofe und bei Voß ꝛc. kann man eingehende Speise- und Getränkekartenstudien betreiben, die lange nicht so ins Geld gehen wie in Berlin bei Bauer und Dressel, im „Verbrecherkeller“ kann man die Reihe der Sehenswürdigkeiten Thorns eröffnen, die solider sind als die Nachtkafé's und Ballsäle der Reichshauptstadt, und auf der Ruine Dybow kann man sich in träumerische Romantik versenken und längstentschwundenen Zeiten nachsinnen, die geschichtlich kaum weniger glanzvoll sind, als die Tage, welche die stolzen Burgen am Ufer des Rheins einst gesehen. Und wer sich stärken will in reiner, ozonhaltiger Waldluft, für den liegt unser reizendes Ottloschin, das alle Anwartschaft zu einem Luftkurorte hat, so nah und auch an anderen schönen Punkten fehlt es unserer Umgegend nicht. Also es muß nicht gerade weit sein — auch bei uns zu Hause kann man einen Erholungsurlaub verbringen und dabei Körper und Geist erfrischen. Zu einer solchen Einsicht kommt man erst immer durch die praktische Erfahrung, und wenn die Nutzanwendung aus dieser Betrachtung auch für dieses Jahr nicht mehr möglich ist, so kann sie doch für später von allen denen gezogen werden, die in diesem Sommer bei hohen Reisekosten ungünstiges Wetter mit Stubenarrest und Erkältungen hatten und sich mit kleinem Zimmer, nachlässiger Bedienung, schlechten Betten und mit einer dem Gaumen nicht recht zusagenden Kost begnügen mußten. —

Die Wintersaison wird hoffentlich auch das Projekt des Stadttheaterbaues, das unserer ganzen Bürgerschaft am Herzen liegt, seiner Verwirklichung näher bringen. Mit der Prüfung der Angelegenheit ist jetzt die dafür eingesetzte Stadtverordneten-Kommission beschäftigt, welche zu prüfen hat, ob ein Stadttheater Bedürfniß für Thorn ist, ob seitens der Stadt das nachgesuchte hypothekarische Darlehen zu bewilligen ist und ob der Bau nach dem Uebrick'schen Projektentwurf zur Ausführung kommen soll. Die erste Frage ist wohl nur formell gestellt, denn daß sich für Thorn das Bedürfniß nach einer theatralischen Bildungsstätte gegen früher, wo wir ein Stadttheater schon hatten, noch gesteigert hat, kann niemand bestreiten; bei der stetig fortschreitenden Entwickelung unserer Stadt können wir ein gutes Theater nicht länger entbehren. Die Höhe des nachgesuchten hypothekarischen Darlehns entspricht der üblichen Beleihung städtischer Grundstücke und es ist daher zu erwarten, daß die Bewilligung keinen Widerspruch in den städtischen Körperschaften findet. Ein eigentliches Risiko ist bei der Hergabe des Geldes nicht vorhanden und wenn die Zinszahlung etwa kleine Opfer nöthig machen sollte, so würde die Stadt solche wohl bringen können. Denn zur Unterstützung des neuen Stadttheaters hat die Stadt entschieden eine Verpflichtung, da die städtische Verwaltung der Bürgerschaft noch immer einen Ersatz für das alte Stadttheater schuldig ist. Ob das Theater nach dem Projektentwurf des Herrn Baumeister Uebrick und durch ihn zu bauen ist, darüber können verschiedene Meinungen auch kaum bestehen. Herr Uebrick ist derjenige, dem es zu danken ist, daß die Theaterbau-Angelegenheit sich in dem jetzigen Stadium befindet, er hat auch die Aufgabe übernommen, die Finanzirung des Unternehmens durchzuführen. Ein anderes, etwa von Seiten der Stadt aufgestelltes Projekt könnte nur in Frage kommen, wenn die Stadt den Bau des Stadttheaters selbst übernehmen wollte. Daran ist jedoch bei den gegenwärtigen Finanzverhältnissen der Stadt nicht zu denken und so kann, wenn aus dem Theaterbau endlich etwas werden soll, garnicht anders gebaut werden als nach dem Uebrick'schen Projekt. Selbstverständlich ist deshalb eine Prüfung des Uebrick'schen Projektentwurfs durch die Kommission nicht überflüssig und wenn an demselben verbessernde Aenderungen gemacht werden können, so wird gewiß auch Herr Uebrick dieselben gerne acceptiren. Die Hauptsache ist nun, daß die Stadttheaterbau-Angelegenheit kräftig gefördert wird, damit der Wunsch unserer Bürgerschaft, wieder zu einem Stadttheater zu kommen, bald in Erfüllung geht. Im großen und ganzen hat das Uebrick'sche Projekt, das bekanntlich vor nicht langer Zeit im Schaufenster der Lambeck'schen Buchhandlung auslag, allgemein Beifall gefunden, nur über den Bauplatz für das Stadttheater gehen die Ansichten noch auseinander. Mit dem Gedanken, daß das Theater am Bromberger Thor zu stehen kommen soll, kann man sich wenig befreunden, denn das ist kein Platz, wo das Stadttheater monumental wirken kann. Am besten eignet sich für das Theater unstreitig die Wilhelmsstadt, wo es eine ganz andere Umgebung haben würde. Für die Verlegung des Theaters nach dem Bromberger Thor sind die Bewohner der Bromberger Vorstadt interessirt, weil sie das Theater nahe zu haben wünschen. Aber so nahe würden sie es doch nicht haben, daß sie nicht die Straßenbahn benutzen müßten. Diese wird aber später für Theaterbesucher sicher billigere Billets ausgeben, sodaß man für 10 Pfg. auch nach der Wilhelmsstadt fahren kann. Also die Entfernung brauchte für die Bromberger Vorstädter keinen Grund bilden, gegen die Verlegung des Stadttheaters nach der Wilhelmsstadt zu sein. Hier ist noch Bauterrain vorhanden, von dem der Militärfiskus gewiß gerne einen Platz kostenfrei für ein Stadttheater abtreten wird. Denn die hiesige Militärbehörde hat wegen der starken Garnison auch ein großes Interesse an dem Theaterbau, und die Garnison soll sich ja noch vermehren. Man möge sich also einigen, das Theater nach der Wilhelmsstadt zu verlegen; dort bildet es eine hervorragende Zierde der Stadt, am Bromberger Thore nicht.

***

Bromberg, 17. September. (Todesfall.) In der Nacht zu heute ist ein angesehener Bromberger Bürger, der Kaufmann Hustav Hege, Mitinhaber der bekannten Firma Fr. Hege, nach langem Leiden im Alter von $46\frac{1}{2}$ Jahren gestorben.

Posen, 16. September. (Eine Polizeiverordnung) ist hier erlassen worden, wonach den polnischen Firmen aufgegeben wird, in ihren Geschäftslokalen auf den Gefäßen, Schubläden und Repositorien neben den polnischen auch entsprechende deutsche Aufschriften anzubringen. Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mark Geldstrafe angedroht. Der „Kuryer“ meint hierzu, daß die Polizei keine Berechtigung hätte, solche Verordnungen zu erlassen.

Posen, 18. September. (Zum Krawall in Opalenitza), der heute in der ganzen deutschen Presse besprochen wird, hatte der Posener „Dziennik“ gemeldet, daß der Distriktskommissar in O., Herr v. Carnap telegraphisch von seinem Amte suspendirt worden sei. Das „Pos. Tageblatt.“ bezeichnete gestern diese Meldung als falsch. Heute hält der „Dziennik“ seine Meldung aufrecht, ebenso aber das „Pos. Tagebl.“ sein Dementi. Die polnischen Blätter geben von dem Vorfall eine ganz andere Darstellung als die deutschen Blätter. Wie dem „Ges.“ aus Posen telegraphirt wird, hat der Kaiser über den Vorfall Bericht eingefordert.

Organist Skrzypczal in Opalenitza erklärt dem „Pos. Tagebl.“ die Angabe, daß auf dem Bahnhofe die Nationalhymne „Boże coś Polskę“ vorgetragen worden sei, für falsch. Welche Stücke zum Vortrag gelangt seien, werde auf Verlangen der zuständigen Behörde angezeigt werden.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn 19. September 1896.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Barg, Feuerwerks-Premier-Lieutenant von der Schießplatzverwaltung Thorn, zum Artillerie-Depot Graudenz, Wesputat, Feuerwerkshauptmann von der 5. Fußartillerie-Brigade, zur Schießplatz-Verwaltung Thorn versetzt.

— (Bezirks-Zollverwaltungen in Rußland.) Der russische Finanzminister hat die nachstehende Festsetzung der Grenzen der einzelnen Zollbezirke des europäischen Rußlands, die Benennungen der einzelnen Zollbezirke und die Sitze der Bezirks-Zollverwaltungen bestätigt. Darnach kommen für die preußische Grenze folgende Zollbezirke bezw. Bezirks-Zollverwaltungen in Betracht: 1. Bezirk Wilna (Sitz Wilna) umfaßt die preußische Grenze bis zur Zollstelle Ratschkow einschließlich; 2. Bezirk Warschau (Sitz Warschau) umfaßt die preußische Grenze von der Zollstelle Ratschkow an bis zum Zollamte Sczcypiorno einschließlich; 3. Bezirk Radom (Sitz Radom) umfaßt die preußische und weiterhin die österreichische Grenze von Sczcypiorno ab bis zum Zollamte Tornaszow einschließlich.

— (Der Verein ostdeutscher Holzhändler) und Holzindustrieller hält seine Generalversammlung am 22. d. M. in Berlin in der Kolonialausstellung ab.

— (Lotterie.) Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (195.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 16. Oktober begonnen werden.

— (Die Entlassung zur Reserve) findet bei den Fußartillerie-Regimentern Nr. 11 und 15 am 30. d. Mts. statt.

— (Turnverein.) Morgen, Sonntag, unternimmt der Verein eine Turnfahrt nach Lulkau.

— (Schützenhaustheater.) Am morgigen Sonntag wird Herr Direktor Berthold die Wintersaison mit der Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Unsere Frauen“ eröffnen. — Ein sehr genußreicher Theater-Abend steht uns für Montag bevor. Für diesen Abend hat die Direktion des Schützenhaus-Theaters einen wahren Blütenstrauß melodiöser Operetten auf den Spielplan gesetzt. Den Anfang der Vorstellung wird die hier seit langen Jahren nicht aufgeführte Brandl'sche Operette „Des Löwen Erwachen“ machen. Es ist dieses ein reizendes Musikwerk voll einschmeichelnder Melodien mit sehr feinsinniger Instrumentation und lustigem Libretto, welches das Publikum sofort für sich gefangen nimmt. Darauf folgt die populäre Operette „Flotte Bursche“ von Franz von Suppé, eine der amüsantesten Operetten, welche je geschrieben wurde. In beiden Stücken werden wir Gelegenheit haben, die beiden Sängerinnen Frl. Fanny Forster und Frl. Pauli zu hören. Als drittes Stück wird das urdrollige Singspiel „Guten Morgen, Herr Fischer!“ gegeben; ein gewiß sehr abwechselungsreiches Programm, das sicherlich seine Anziehungskraft auf unser Publikum nicht verfehlen wird.

— (Uferbahn.) Auf der Uferbahn sind vom 14. September bis heute eingegangen resp. abgegangen oder zu Kahn verladen: Eingegangen in Waggons: Kohlen 32, Getreide 16, Eisen 2, Bretter 3, (in Kahn verladen) Kalk 4, Kainit 2, Bier 2, Salz, Petroleum, Ziegel, Kessel, Rübsen, Steine, Flaschen, je 1 Waggon. Abgegangen in Waggons: Kleie 34, Eisen 5, Getreide 3, Kainit 2, Petroleum 2, Farbe 2, Syrup 2, Kohlen und Steine, je ein Waggon.

— (Die Unsitte), Obstreste auf der Straße wegzuwerfen, hat in Freiberg (Sachsen) dem Turnlehrer Frieß das Leben gekostet. Er kam zu Falle und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Tagen verstarb.

— (Ungetreuer Offiziersbursche.) Wie aus Berlin berichtet wird, ist ein ungetreuer Offiziersbursche gestern Morgen, wo er entlassen werden sollte, statt in die Heimat in die Untersuchungshaft gewandert. Der Pionier Storch von der 2. Kompagnie des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 war als Bursche des von Thorn zur Intendantur des 3. Armeekorps nach Berlin kommandirten Lieutenants v. H. drei Monate dort und sollte gestern zur Reserve entlassen werden. In den letzten Tagen hat sich aber herausgestellt, daß Storch den Offizier wiederholt bestohlen hat. Er wurde daher gestern Morgen von einem Unteroffizier und einem Gefreiten als Untersuchungsgefangener zu seinem Truppentheil nach Thorn abgeholt.

— (Transport eines Ausgewiesenen.) Aufmerksamkeit erregte heute hier der Transport eines gefesselten russischen Juden. Zwei Altona'er Polizeibeamte waren mit dem wahrscheinlich Ausgewiesenen auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen und führten ihn zur Stadt nach dem Rathhause und dann wieder zurück nach dem Hauptbahnhofe. In Alexandrowo wird der zwangsweise Beförderte an die russische Grenzbehörde ausgeliefert werden.

— (Muthmaßlich gestohlen) wurde heute Vormittag dem Besitzer Buchholz aus Gr. Nessau auf dem altstädtischen Markt sein einspänniges Fuhrwerk, eine Brüschke mit einem Schweißfuchs davor. Er hatte das Fuhrwerk auf kurze Zeit stehen lassen und als er wiederkam, war dasselbe verschwunden.

— (Zum Streik der Netze-Flößer) wird aus Samotschin gemeldet: Die Floßschifffahrt-Gesellschaft hat an Stelle der seit einiger Zeit streikenden Flößer neue Flößer eingestellt, sodaß die Hölzer an der Samotschin-Weißenhöher Netzebrücke seit einigen Tagen mit den neu angeworbenen Flößern weiter befördert werden können. — Im „Vorwärts“ erläßt das Streikkomitee der Flößer im Netzedistrikt einen Aufruf an die „gesammte Arbeiterschaft“, die um finanzielle Unterstützung angegangen wird.

— (Steckbriefe.) Von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn werden steckbrieflich verfolgt: Der Arbeiter Joseph Schonkowski (auch Szynkowski genannt) aus Szichen, Kreis Löbau, wegen schweren Diebstahls und das Dienstmädchen Ida Wentzel aus Graudenz wegen Diebstahls.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,72 Mtr. über Null. Die Lufttemperatur betrug mittags 17 Gr. R. Windrichtung N.-W. — Eingetroffen sind der Dampfer „Wilhelmine“ mit kleiner Ladung aus Königsberg und „Montwy“ mit Heringen, Petroleum, leeren Spiritusfässern und Kolonialgütern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit rektifizirtem Spiritus, Cognac, Wein in Kisten, leeren Bierfässern und Honigkuchen nach Königsberg, und drei mit Brettern und Bohlen beladene Zillen nach Spandau resp. Berlin.

— (Gefunden) ein 50-Pfg.-Brot an der Weichsel, abzuholen bei Miethsfrau Bromberger, Seglerstraße 4. Zugelaufen ein kleiner brauner Hund Neustädt. Markt 19, 2 Treppen, bei Frau Fritz.

Podgorz, 18. September. (Beschlagnahme.) Bei der im hiesigen Amtsbezirk durch den Aichmeister Herrn Braun aus Thorn vorgenommenen Revision der Maaße und Gewichte wurden nicht weniger als 130 Gewichte und Maaße beschlagnahmt, infolge dessen 37 Gewerbetreibende ihrer Bestrafung entgegensehen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Vom Scharfrichter Reindel.) Vor einigen Tagen machte die Mittheilung die Runde durch die Presse, daß der Vertrag mit dem Scharfrichter Reindel am 1. Januar 1897 ablaufe und daß Reindel sich in das Privatleben zurückziehen wolle. Es wurde sogar ein Nachfolger für Reindel in der Person eines Fleischermeisters in Bernburg genannt, der sich angeblich um den Scharfrichterposten beworben haben soll. Wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, hat Reindel überhaupt keinen Vertrag geschlossen, er denkt auch trotz seines hohen Alters — er ist 72 Jahre alt — vorläufig nicht daran, sein „Amt“ niederzulegen. Infolge der unrichtigen Meldung hat Reindel in den letzten Tagen aus vielen Gegenden Deutschlands Briefe von Personen bekommen, die sich um den Scharfrichterposten bewerben wollen, aber nicht wissen, an wen sie sich zu wenden haben. Unter diesen Leuten befindet sich auch ein „homöopathischer Praktikant“. Uebrigens hat Reindels Sohn Wilhelm schon vor sechs Jahren bei dem Kammergericht seine Prüfung als Scharfrichter bestanden, sodaß derselbe wohl der Nachfolger seines Vaters werden dürfte.

(Das Riesenfernrohr) in der Berliner Ausstellung funktionirt endlich, und wurden am Dienstag die ersten Beobachtungen der Sonne durch dasselbe gemacht. Wie ein Berichterstatter meldet, geht man mit der Absicht um, das „Wunderwerk“ auf der nächstjährigen Weltausstellung in Brüssel vorzuführen.

(Berliner Gewerbeausstellung.) Das Defizit der Gewerbeausstellung ist von dem Stadtverordneten Rosenow auf 20 pCt. des Garantiefonds geschätzt.

(Frauen als Dozenten.) Drei Frauen treten im kommenden Vierteljahr an der Humboldt-Akademie in Berlin als Lehrerinnen auf: Frl. Dr. med. Agnes Bluhm wird vom 12. Oktober ab einen Vortragscyklus über häusliche Krankenpflege mit Demonstrationen und praktischen Uebungen halten; ferner sprechen Frau Dr. phil. Dasgymka über die Nationalökonomie von Handel und Gewerbe, Frau Dr. jur. Kempin über deutsches Familienrecht.

(Verurtheilte Bankdiebe.) Das Berliner Landgericht verurtheilte die Bankdiebe Bowers und Alexander, welche am 24. Juni 1895 bei dem Berliner Kassenverein 4000 Mark gestohlen hatten, zu je fünfjähriger Gefängnißstrafe und fünfjährigem Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach in dem Urtheil aus, dieser Diebstahl grenze so nahe an Bandendiebstahl, daß das höchste Strafmaß am Platze erscheine.

(Selbstmord einer liebestollen Greisin.) Aus Liebesgram hat sich in Berlin die Hausverwalterin Bender, eine Greisin von 70 Jahren, vergiftet. Sie hatte zu einem erst 30jährigen Manne eine tiefe Neigung gefaßt und machte ihrem Leben gewaltsam ein Ende, als sie annahm, daß ihr Schatz sie verlassen habe.

(„Gattenliebe“.) Eine zärtliche Ehegattin erschien in diesen Tagen in einem Geschäft in Liegnitz und bestellte sich nach dem „Liegn. Anz.“ einen Trauerhut mit dem Auftrage, ihn nur recht schön zu machen, sie würde ihn, sobald sie ihn brauche, abholen; denn ihr Mann sei zwar noch nicht todt, werde aber nach der Ansicht des Arztes bald sterben. Ob sie den Hut inzwischen schon abgeholt hat, wird dem Liegnitzer Blatte nicht mitgetheilt.

(Ein Bettlerkönigreich.) Die japanische Zeitung „Kokumin“ enthält, wie der „Ostasiatische Lloyd“ erzählt, einen interessanten Bericht über eine Bettlergemeinde, die in einem Walde in der Provinz Shinanno ihren Wohnsitz hat. Sie besteht schon seit 40 Jahren und zählt gegen 300 Mitglieder, darunter auch viele Frauen und Kinder. An der Spitze steht ein „König“, ein Mann von über 60 Jahren, der fast mit unumschränkter Gewalt „regiert“, aber sich nicht etwa von seinen Unterthanen ernähren läßt, sondern gleich ihnen tagsüber betteln geht. Bei warmem Wetter schlafen die Bettler einfach im Freien, nur im Winter oder wenn es regnet, errichten sie abends Zelte aus dickem Oelpapier. Am Morgen wird das Lager abgebrochen, alles wird in Kisten und Kasten verpackt und jede Spur ihres Aufenthaltes vertilgt. Darauf vertheilen sie sich in die umliegenden Dörfer und gehen „auf den Bettel“, um am Abend wieder im Walde zusammenzukommen, gemeinschaftlich ihr Mahl zu kochen, zu essen, zu schwatzen, zu singen, zu trinken 2c. Dabei wissen sie — dies ist eins der wichtigsten Gesetze ihres „Königs“ — die Spuren ihres jedesmaligen Nachtquartiers so geschickt zu verwischen, daß bis vor wenigen Jahren selbst die Einwohner der umliegenden Dörfer keine Ahnung von dem Dasein dieses Bettlerstaates, sozusagen in ihrer eigenen Mitte, hatten. Uebrigens sollen diese Bettler, obgleich viele von ihnen ehemalige Spieler, Diebe und dergleichen sind, sich jetzt wenigstens in den Dörfern, wo sie als Bettler bekannt sind, aller Diebstähle und sonstigen Gesetzwidrigkeiten enthalten. Wenn sich ein neuer Ankömmling zur Aufnahme meldet, muß er zuerst dem „König“ seine Lebensgeschichte erzählen, worauf dieser über seine Zulassung entscheidet. Ebenso steht ihm auch das Recht zu, ungeeignete Mitglieder auszustoßen, Streitigkeiten zu entscheiden, Strafen zu verhängen. Niemand würde gegen den Ausspruch des „Königs“ zu murren wagen. Seine Autorität schreibt sich daher, daß er der Gründer dieses Staates ist, indem er zuerst seinen Aufenthalt in diesem Walde nahm, worauf sich nach und nach immer mehr Anhänger bei ihm einfanden. Als Kuriosum verdient noch erwähnt zu werden, daß die Bettler sich sogar den Luxus eines heißen Bades, dieses dem Japaner unentbehrlichen Genusses, zu verschaffen wissen, und zwar dient ihnen auch hierzu wieder jenes Oelpapier, das überhaupt in ihrem Zigeunerhaushalt eine große Rolle spielt. Sie machen eine fünf Fuß tiefe Grube und kleiden die Wände sorgfältig mit Oelpapier aus. Darauf füllen sie die Grube mit Wasser und werfen so viele Steine, die sie vorher in einem Feuer neben der Grube erhitzt haben, hinein, bis das Bad die gewünschte Temperatur erreicht hat. Alles in allem geht aus der Schilderung des japanischen Blattes hervor, daß diese Bettler sich durchaus nicht so unglücklich fühlen, wie man von Bettlern gewöhnlich annimmt.

Briefkasten.

J. A. Fahrräder müssen als Passagiergut aufgegeben werden; es ist nicht statthaft, sie in das Koupee 4. Klasse mit hineinzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Preuß. Eylau, 19. September. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Nachwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Heiligenbeil-Pr. Eylau wurde der Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirthe, Landrath a. D. von Saucken-Loschen, mit erheblicher Mehrheit gewählt.

Kopenhagen, 18. September. Der Kaiser von Rußland empfing heute den Baron de Caea de la Bove in Audienz, welcher im Namen von 8000 Franzosen, unter denen sich auch der Präsident der Republik befindet, Geschenke überreichte. Die Ehrengabe besteht aus einem Tafelgedeck in Sèvres-Porzellan, darunter 32 Teller, welche in Handmalerei die Wappen der französischen Provinzen zeigen; ferner aus zwei Albums mit 70 von hervorragenden französischen Künstlern ausgeführten Aquarellen.

Paris, 18. September. Das Bureau des Gemeinderaths hat heute Nachmittag das für den Empfang des Kaisers von Rußland entworfene Festprogramm der Stadt Paris gebilligt. Dasselbe bestimmt die Ausschmückung der Straßen vom Bahnhof bis zur russischen Botschaft sowie die Beflaggung und Beleuchtung der städtischen Gebäude. Ferner ist ein großes allgemeines Volksfest für ganz Paris geplant, während zur Veranstaltung von Lokalfestlichkeiten den Komitees der einzelnen Stadtviertel eine Beihilfe von 100 000 Franks zur Verfügung gestellt wird. Zur Vertheilung an die Armen sollen 200 000 Frks. gelangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Sept.	18. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—40	217—80
Wechsel auf Warschau kurz	216—60	216—50
Preußische 3 % Konsols	98—80	98—80
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	104—10	104—
Preußische 4 % Konsols	104—40	104—40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—60	98—70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	104—10	104—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	67—40	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—10	66—10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	94—75	94—90
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—25	209—40
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—20
Weizen gelber: September	156—50	156—75
Oktober	154—25	154—25
loko in Newyork	$69\frac{7}{8}$	$69\frac{3}{8}$
Roggen: loko	122—	122—
September	123—	121—75
Oktober	123—	121—75
Dezember	123—50	122—25
Hafer: September	124—	122—50
Oktober	123—	120—50
Rüböl: September	52—60	51—70
Oktober	52—20	51—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—	38—10
70er September	43—	41—90
70er Oktober	43—	42—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Fest. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 38,00 Mk. Br., 37,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. September 1896.

Wetter: stürmisch.
Weizen bei geringem Angebot fester, bunt 128 Pfd. 132 Mk., hellbunt 130 Pfd. 135 Mk., hell 134 Pfd. 140 Mk., hell, fein 136/7 Pfd. 143/4 Mk.
Roggen fester, 125 Pfd. 104 Mk., 128/9 Pfd. 105/6 Mk.
Gerste nur feine Qualität begehrt, geringe vernachlässigt, helle, milde Qualität 135/45 Mk., helle, gute Brauwaare 125/30 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer neuer, in heller Qualität 112/5 Mk., geringerer 105/10 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 18. September.

Eingegangen für Berliner Holz-Komtoir durch Witzorki 5 Traften, 6583 Kiefern-Rundholz, durch Kannenwischer 5 Traften, 4129 Kiefern-Rundholz; für D. Bialostocki durch Szisko 5 Traften, 3443 Kiefern-Rundholz, 42 Tannen-Rundholz; für J. Steinsapir 8 Traften, 4688 Kiefern-Rundholz, 3 Tannen-Rundholz; für O. Domeracki durch Broide 4 Traften, 2169 Kiefern-Rundholz, 74 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 156 Tannen-Rundholz, 6 eichene Plancons, 118 Rundelsen, 20 Rundeschen, 4 Rundbirken.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 18. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	50	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	"	10	00	10	50	Eßbutter	"	1	50	2	00
Gerste	"	13	00	14	50	Eier	Schock	2	20	2	40
Hafer	"	11	00	11	50	Krebse	"	2	00	5	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	4	50	Aale	1 Kilo	1	40	1	80
Heu	"	2	50	2	75	Bressen	"	—	50	—	60
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	80	—	90
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	60	Hechte	"	—	80	—	90
Weizenmehl	"	7	20	14	60	Karauschen	"	—	60	—	80
Roggenmehl	"	5	60	9	20	Barsche	"	—	70	—	80
Brot	$2\frac{3}{4}$ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	1	20	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	10	Barbinen	"	—	60	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	20	—	30
Kalbfleisch	"	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	12	—	20
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	20	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	30	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten sehr reichlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Puten 3,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,40—3,80 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

20. Septbr.:	Sonnen-Aufg. 5.45 Uhr.	Mond-Aufg. 5.25 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.00 Uhr.	Mond-Untg. 3.55 Uhr Morg.
21. Septbr.:	Sonnen-Aufg. 5.47 Uhr.	Mond-Aufg. 5.34 Uhr.
	Sonnen-Untg. 5.58 Uhr.	Mond-Untg. 5.07 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Friedrichstraße, zwischen Katharinen- und Karlstraße, wird vom **Montag den 21. d. Mts. ab** umgepflastert und daher für Wagen und Reiter auf ca. **3 Wochen gesperrt.**

Thorn den 18. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist bei der unter Nr. 745 des Firmenregisters eingetragenen Firma:

L. Dammann & Kordes

in Thorn in Spalte 6 eingetragen worden:

Die Zweig-Niederlassung in Inowrazlaw ist erloschen.

Thorn den 12. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung auf

Sonntag den 27. September cr.

vormittags 11 Uhr 30 Min.

in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62/64, hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1895, behufs Ertheilung der Entlastung;
2. Gesuch des Rendanten Perpliess wegen Gehaltsverbesserung.

Thorn den 17. September 1896.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Bahnhof Schönsee

bei Thorn.

In nur für Unterrichtszwecke u. Pensionat eingerichtetem Hause **staatl. konzessionirte Vorbereitungsanstalt für das Freiwilligen-Examen etc.** Stets schnelle, beste Resultate. Prospekte gratis.

Pfr. **Bienutta,** Direktor.

Präparanden-Anstalt.

Das Winter-Semester beginnt am **3. Oktober cr.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Bromberg den 18. September 1896.

Stolzenburg,

Seminar-Direktor.

Ich **suche**

feine u. feinste Butter, Eier, Käse, auch Milch

auf Jahresabschluß zu kaufen; ich zahle besonders hohe Preise für gute Waaren. Probesendungen erwünscht bei sofortiger Kasse.

Fredow bei Stettin.

H. Grunewald,

Buttergroßhandlung und Mühlenbesitzer.

1 **kleines Grundstück** in Mocker, m. Acker, z. verkaufen. Anfragen i. d. Exped. d. Ztg.

Je nach Wahl sofort zu verkaufen wegen Rücktritts von dem Kommando als Brigade-Adjutant: **dunkelbrauner**

Wallach

1,69 Mtr., 8jährig, ohne Fehler, vorzüglich geritten, absolut truppensicher, bequeme Bewegungen, dabei flott, oder **hellbrauner**

Wallach

ungarisch Halbblut, 1,71 Mtr., 6jährig, ohne Fehler, truppensicheres Kommandeurpferd, mit sehr guten Gängen. **Beide Pferde für schweres Gewicht.**

Rauschning,

Hauptmann u. Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment 141, **Graudenz,** Pohlmannstr. 7/8.

Billigst zu verkaufen:

Hellbrauner Wallach,



geritten und gefahren, hat im Manöver als Aushilfepferd vorzügliche Dienste geleistet.

Hauptmann **Schimmelfennig,**

Thorn, Mellienstr. 89.

Einen Arbeitswagen

$2^1/_2$", gebraucht, hat **billig zu verkaufen**

Utke, Mocker, Bornstr. 3.

Thonkrippen, Theer

empfiehlt **billigst** **L. Bock,**

am Kriegerdenkmal.

Leere Farbefässer,

zu **Gemüllbehältern** geeignet, sind billig zu haben **Katharinenstr. 1.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme

Culmerstr. 28, 2 Tr. links.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme

Brückenstr. 26, parterre.

Pferdestall v. 1. Oktb. z. verm. Gerstenstr. 13.

E. Drewitz,

THORN

empfiehlt außer altbewährten, bekannten landwirthschaftlichen Maschinen zur Saison:

Ein- und mehrschaarige Pflüge, Stahlrahmen-Cultivatoren,

Düngerstreumaschinen neuester Konstruktionen,

Breitsäemaschinen

für ein oder zwei Pferde und Universalsäemaschinen.

Eigene Konstruktion.



Eigenes Fabrikat.

„Thorunia"-Drillmaschinen.

In Breiten von $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$ und 3 Mtr. stets am Lager, andere Breiten gegen vorherige Bestellung schnellstens.

Die **„Thorunia"**, deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsäemaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zuthun des Führers und ohne Regulir-Vorrichtung auf hügelligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben zeugen von ihrer Güte.

Spezialität! **Trommel-Häckselmaschinen** Spezialität!

für Hand-, Roßwerk- und Dampfbetrieb.

Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher,

Getreide-Reinigungsmaschinen, Reinigungs-Cylinder, Trieure,

Ventzki's Patent. **Viehfutter-Schnelldämpfer,** Ventzki's Patent.

Dreschmaschinen u. Roßwerke,

Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen.

Prospekte gratis und franko.

O. Scharf, Kürschnermeister,

Breitestr. 5, THORN, Breitestr. 5

empfiehlt sein großes Lager in gutsitzenden **Damen- und Herrenpelzen, Radmänteln, Capes, Muffen, Kragen, Baretts, Teppichen, Fußsäcken, Pelzfuttern** und **Pelzfellen** jeder Art.

Reparaturen, Umarbeiten, Neubeziehen von Damen- und Herrenpelzen, unter Garantie des Gutsitzens, werden sauber und preiswerth ausgeführt.

Aufträge erbitte rechtzeitig.

Dem geehrten Publikum von **Mocker** und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 17. d. Mts. am Orte, **Bergstraße Nr. 16,** ein großes

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich meinen geehrten Kunden **streng reelle Bedienung** zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Krzemnitzky,

Fleischermeister.

Den besten und billigsten Thee



liefert von 2 Mark an

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski, Thorn, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. Oktober an

Altstädt. Markt 23,

im Hause des Herrn **Mallon,** 3. Et.

C. Haupt,

Tanz- und Balletmeister.

Rechtsanwalts-Bureauvorsteher,

arbeitsgewandt, ehrlich und der poln. Sprache mächtig, möchte umständehalber in Thorn Stellung annehmen. Gefl. Offerten unter **J. C.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ehemaliger Pionier sucht in einem Baugeschäft unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung,** um sich darin als Zeichner zu vervollkommnen. Gefl. Anfragen an die Exp. dieser Zeitung.

Malergehilfen

verlangt

Otto Jaeschke, Brückenstraße 6.

Tüchtige

Schlosser und Schmiede

finden dauernde Beschäftigung von sofort bei hohem Lohn.

O. Schwarz, Maschinenfabrik, Argenau.

Ein Tischlergeselle,

guter Möbel- und Sargarbeiter, findet dauernde Arbeit bei

A. Grade, Briesen Westpr.

1. Schuhmacher

auf Reparatur erhält dauernd lohnende Arbeit.

A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Lehrlinge

zu verschiedenen Professionen auf Meister's Kosten werden von sogl. oder 1. Okt. gesucht.

J. Makowski, Seglerstraße 6.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann von sofort oder später **eintreten.**

A. Kamulla, Bäckermeister, **Junkerstraße 7.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Kolonial-, Delikateßwaaren-, Wein-, Tabak-, Zigarren- und Destillations-Geschäft von sogleich oder später Stellung.

C. von Preetzmann, Culmsee.

Junge Dame

wünscht Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Gefl. Offerten unter **S. S.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als Plätterin

empfiehlt sich außer dem Hause

E. Zimny, Neue Culmer-Vorst. Querstr. 6.

Junge Mädchen erhalten gründl. Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei Frau **A. Kasp,** Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei **erlernen** wollen, sowie **geübte Nätherinnen** können sich von sof. melden **Neust. Markt 19,** 3 Tr.

Gute Taillen-Arbeiterinnen

können sich melden gleich od. vom 1. Oktober; auch junge Mädchen zum Lernen werden stets angenommen. **H. Stefańska,** Baderstraße 20.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 20. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr,

unter Leitung des Herrn Dr. Prager.

Turn-Verein.

Heute Sonntag den 20. Septbr.

Turnfahrt nach Lulkau.

Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, 20. September:

Eröffnungs-Vorstellung

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Moser-Schönthan.

Montag, 21. September:

Erster Operetten-Abend:

Des Löwen Erwachen.

Flotte Bursche.

Guten Morgen Herr Fischer.

Die Direktion.

Schützenhaus.

Heute:

Königsb. Rinderfleck.

Restaurant Reichskrone

Katharinenstraße Nr. 7.

Sonnabend den 19. u. Sonntag den 20. d. M.

Frei-Concert.

Frische Flaki, Rinderpökelbrust mit Meerettig und alle anderen Speisen in anerkannter Güte.

Restaurant „Coppernikus".

Neustädt. Markt 24.

Sonnabend und Sonntag:

Krebssuppe.

Täglich: Königsberger Rinderfleck.

Mittagstisch

im Abonnement wie bekannt zu kleinen Preisen.

Viktoria-Garten.

Heute, Sonntag:

Frische Waffeln.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Tews.

Neue Kegelbahn.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab bis auf weiteres

kernfettes Rindfleisch

von jungem Mastvieh.

Junges Hammelfleisch

zu herabgesetzten Preisen.

Der כשר Fleischverkauf

in den Scharren beginnt morgen den 19. d. Mts. $7^1/_4$ Uhr abends.

Hochachtungsvoll

A. Borchardt,

Fleischermeister.

Zwei tüchtige

Tapeziergehilfen

finden von sofort Beschäftigung bei

K. Schall, Möbelhandlung.

Zur Führung eines kleinen Haushalts wird ein evangel.

älteres Fräulein

oder **alleinstehende Wittwe** zum 1. Oktbr. gesucht. Offerten unter **B. M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Zuverlässiges Stubenmädchen

zum 1. Oktober gesucht. **Schulstr. 15, II.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Das Vermittelungs-Komptoir **J. Litkiewicz,** Bäckerstr. 23, weist nach: Buchhalterinnen, Landwirthinnen und tüchtiges Dienstpersonal jeder Art.

Eine Schülerin

findet zum Oktober als **Pensionärin** liebvolle Aufnahme bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau Marie Dietrich, Breitestraße 35, 1 Tr.

Ein junges Mädchen,

in der Schneiderei erfahren, sucht zum 1. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. unter **L. Z.** d. d. Exped. d. Ztg.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 222 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 20. September 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 18. September. (Verschiedenes.) Die hiesige städtische Bau-Deputation, welche in Zukunft stets Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats tagen wird, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher u. a. der Neubau eines großen Speichers auf dem an der Kunzendorfer Chaussee belegenen, dem Zimmermeister Franz Baesell gehörigen Grundstücke genehmigt wurde. — Am Sonntag den 20. d. M. findet hierselbst die Fahnenweihe der hiesigen Maurer-Innung mit Umarsch und nachherigem Ball in der Villa nova statt. — Auch hier wird jetzt eine Polizei-Verordnung erlassen werden, wonach jedes bewohnte Gebäude in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends, ausreichend zu beleuchten ist. — Der Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter hält am Sonnabend den 19. d. Mts. im Jasinski'schen Gastlokale hier eine Sitzung ab. Ebenso tagt der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse an dem genannten Tage im Habererschen Saale. — Die diesjährigen Herbstferien beginnen hierselbst am 20. September und endigen am 11. Oktober cr. Am erstgenannten Tage kommen in der katholischen Schule 20 Kinder zur Entlassung, und zwar 12 Mädchen und 8 Knaben. — In der Nacht zu heute sind von einem hiesigen Neubau mehrere Riegel entwendet worden. Beim Transport derselben sind die Thäter, denen man bereits auf der Spur ist, höchstwahrscheinlich gestört worden, denn einige entwendete Holztheile sind in einer städtischen Anlage gefunden worden. — Nachdem die Aufräumung der Sattlermeister Viktor Stefanski'schen Brandstelle in der Thornerstraße stattgefunden, hat derselbe jetzt den Neubau eines dreistöckigen Gebäudes mit 2 Balkons an den Maurermeister Reinboldt vergeben. Die Bauausführung soll noch in diesem Jahre stattfinden. — Trotzdem in diesem Jahre hier mehrere neue Häuser, fast ausschließlich nur zwei- und dreistöckige, erbaut worden und dadurch viele gute, geräumige, zumeist mittlere Wohnungen entstanden sind, herrscht immer noch Nachfrage nach Wohnungen, da auch in diesem Jahre ein starker Zuzug und somit eine bedeutende Vermehrung der Einwohnerzahl zu verzeichnen ist. — Beim Sandladen verunglückte im Gutsbezirk Wittkowo ein Arbeitermädchen, indem sie von herabstürzendem Sand in einer Grube theilweise verschüttet wurde. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährliche sein. — Die nach hier bezw. der Umgegend entlassenen Reservisten, die den heute Vormittag von Schönsee hier einlaufenden Eisenbahnzug benutzten, belustigten sich aus Uebermuth damit, eine Nothbremse zu ziehen und den Zug, in welchem sich auch gerade der Eisenbahnbetriebs-Inspektor befand, unterwegs zum Stehen zu bringen. Auf hiesiger Station wurden ihnen auf Anweisung des Betriebs-Inspektors behufs Feststellung ihrer Personalien die Urlaubspässe abgenommen. Der „Spaß“ dürfte ihnen theuer zu stehen kommen. — Ein wegen Rothlauf nothgeschlachtetes Schwein wurde heute der Freibank überwiesen und in gekochtem Zustande, das Pfund mit 25 Pfg., verkauft.

(;) **Gollub**, 18. September. (Konfirmation. Instandsetzung der Schloßruine. Kirchenvorstandswahl.) Am nächsten Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirche die diesjährige Konfirmation durch Herrn Pfarrer Stolze statt. Es werden 15 Knaben und 19 Mädchen eingesegnet. — Augenblicklich ist man wieder an der Instandsetzung der Schloßruine Golau beschäftigt. Wie in jedem Jahre, so werden auch in diesem Jahre bestimmte Geldmittel zur Verfügung gestellt, um nothwendige Reparaturen vorzunehmen. Herr Maurer- und Zimmermeister Kopitzky führt die Arbeiten aus. — Heute fand die Kirchenvorstandswahl in der katholischen Gemeinde statt. Die Betheiligung war eine ausnahmsweise recht rege und wurden an Stelle der ausgeschiedenen Kirchenvorstandsmitglieder die Herren prakt. Arzt Dr. Szymann, Besitzer Lengowski-Lipnitza, Schuhmachermeister Faustmann und Schmiedemeister Kurczynski aus Gollub gewählt.

Gnesen, 16. September. (Ein frommer Spitzbube.) Der hiesige „Generalanzeiger“ berichtet: Die Probsteipächterin Kaus aus Ketzko begab sich am vergangenen Montag, nach Abwickelung ihrer Wochenmarktsgeschäfte nach dem hiesigen Dom, um dort ein Gebet zu verrichten. Neben ihr kniete ein junger Mann, welcher eifrig betete. Als die Frau aufstand, vermißte sie ihr Portemonnaie mit 400 Mk. Inhalt, welches der eifrige junge Beter, der bereits vorher verschwunden war, hatte mitgehen heißen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. September 1896.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrath Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschberg, Dr. Rosenberg und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Die unverehelichte Franziska Schlack, ohne festen Wohnsitz, z. Z. hier in Haft, war beschuldigt, der Arbeiterfrau Katharina Ratcyszek hier Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Außerdem hatte sie sich wegen Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften zu verantworten. Wegen der letzteren Strafthat wurde sie zu fünf Wochen Haft verurtheilt. Diese Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Hinsichtlich des Diebstahls wurde die Verhandlung vertagt. — Bei dem Kaufmann Radt hierselbst wurden im Juli d. Js. verschiedene Diebstähle an Kleie verübt. Mehrere Arbeiter des Radt sind dieses Diebstahls in einem früheren Termine überführt erachtet und bestraft worden. Gestern standen der Arbeiter Franz Schmerling aus Frauendorf, der Putzer Friedrich Semrau aus Podgorz, der Fuhrmann Johann Krakowski daher, der Putzer Michael Gardzinski daher, der Eigenthümer Gustav Krahn aus Stewken, der Putzer Josef Gerz aus Stewken und der Eigenthümer Johann Krüger aus Podgorz auf der Anklagebank, weil sie sich durch den Ankauf der gestohlenen Kleie der Hehlerei schuldig gemacht haben sollten. Von ihnen wurden nur Schmerling, Semrau, Krakowski und Gardzinski der Hehlerei für schuldig befunden und mit je einer Woche Gefängniß bestraft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Alsdann betrat der Dienstjunge Friedrich Pretzlaff aus Kl. Wodek die Anklagebank. Er gerieth am 7. April d. Js. mit dem Milchmädchen Anna Schüler, mit welchem er zusammen bei dem Besitzer Heyse in Gr. Nessau in Diensten stand, in Streit und versetzte ihr im Verlaufe desselben hinterrücks mit einem Messer drei Stiche. Die Schüler ist infolge der erhaltenen Verletzungen acht Tage bettlägerig krank gewesen. Dem Angeklagten wurde wegen gefährlicher Körperverletzung eine neunmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Dem Wirthschaftsinspektor Wilhelm Bahr aus Sumowo war von seinem Dienstherrn, dem Rittergutsbesitzer Lewin in Drückenhof, die Befugniß eingeräumt, in Anrechnung auf sein Gehalt Vorschüsse aus der von ihm verwalteten Gutskasse zu entnehmen. Bahr hat von dieser Befugniß mehrmals Gebrauch gemacht. Bei seiner Entlassung gab er dem Lewin auf Befragen an, daß ihm an Gehalt noch ca. 8 Mark zuständen. Lewin händigte dem Bahr aus freien Stücken nicht nur 8 Mark, sondern 30 Mark aus und entließ ihn. Späterhin überzeugte sich Lewin durch Einsicht der Kassabücher, daß Bahr ihn um 100 Mark betrogen habe. Bahr hatte sich deshalb wegen Unterschlagung zu verantworten. Trotzdem er die Anklage bestritt, wurde er durch die Beweisaufnahme überführt und mit einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen belegt. — In letzter Sache war der Maurer Johann Lewandowski aus Culmsee des Diebstahls in drei Fällen und die Arbeiterfrau Eva Kaminski daher der Hehlerei in einem Falle beschuldigt. Lewandowski sollte dem Sattlermeister Eduard Josefski aus Culmsee ein Oberbett gestohlen und dieses an die Kaminska für den Preis von 5 Mark verkauft haben. Ferner sollte er dem Maurergesellen Johann Barmiki aus Mocker ein Paar Stiefel und einem Maurergesellen Kleidungsstücke gestohlen haben. Er bekannte sich in den beiden letzten Fällen für schuldig, bestritt aber den Diebstahl des Oberbettes. Auch die Kaminska betheuerte, unschuldig zu sein. Lewandowski als rückfälliger Dieb wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf drei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Kaminska erhielt eine Woche Gefängniß. — Drei Sachen wurden vertagt.

Podgorz, 18. September. (Verschiedenes.) Ein prachtvolles Meteor ist hier, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, am Mittwoch Abend kurz nach 8 Uhr beobachtet worden. Die Himmelserscheinung strahlte in grünlichem Glanze und durchflog, einen langen Feuerschweif hinter sich lassend, von Nordost nach Südwest in weitem Bogen das Firmament. Die Dauer der Beobachtung, bei welcher ein knisterndes Geräusch zu hören war, währte knapp eine Sekunde. Dieselbe Erscheinung ist auch von Nachbarorten bemerkt worden. — Auf der Baustelle der Firma Hecht und Ewald (Abtragen der Schießplatzberge) verlangten gestern einige 50 Mann Lohnerhöhungen, und nachdem ihnen diese verweigert wurden, stellten sie die Arbeit ein. Da die Streikenden eine drohende Haltung annahmen, wurde Herr Gendarm Pagalies zu Hilfe gerufen, und es gelang Herrn P. bald, die Mehrzahl der Leute zur Vernunft zu bringen. 14 Arbeiter zogen jedoch von dannen, die anderen nahmen die Arbeit wieder auf. Gegen drei Arbeiter, die den Streik einleiteten, ist Strafantrag gestellt worden. — Vergangene Nacht verübten Spitzbuben im Ferrari'schen Gasthause zwei Einbrüche. Zunächst erbrachen sie den Gaststall und holten aus demselben einen Sack heraus, dann erbrachen sie das Küchenfenster im Gasthause, stiegen durch dasselbe in das Schlafzimmer einer Frau, zündeten das auf einem Tische vor der schlafenden Frau stehende Licht an und begaben sich in die an der Schlafstube grenzende Wohnstube. Hier fielen ihnen zunächst ein Dutzend neusilberne Theelöffel und ebensoviel Messer und Gabeln in die Hände; außerdem nahmen sie noch eine Bettdecke, eine Scheere mit gesticktem Gurt und viele andere Sachen mit. Der Gendarm Herr Pagalies, welcher von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt wurde, begab sich sofort auf die Suche nach den Dieben, doch ist das Einfangen derselben nicht gelungen. Gegen Abend des gestrigen Tages wurde das Gestohlene auf dem Felde hinter der katholischen Klosterkirche vorgefunden. — Der diesjährige Wohnungswechsel beginnt hier nach Bekanntmachung des Magistrats am 1. Oktober und dauert bis Sonnabend den 3. Oktober cr., abends 6 Uhr. Wohnungen bis 150 Mk. Miethe müssen noch am 1. geräumt und bis nachmittags 6 Uhr beendet sein.

Die Flucht einer Kaiserin.

Napoleon befand sich auf dem Schloß Wilhelmshöhe. Die Kaiserin aber, „die Spanierin“, wie einst Maria Antoniette, „die Oesterreicherin“, von der erbitterten Pariser Bevölkerung noch mehr gehaßt als das Reichsoberhaupt, hielt sich noch am 4. September beim Ausbruch der Revolution im Herzen von Paris auf, und ihre Flucht erinnert lebhaft an den Versuch Ludwigs XVI. und Maria Antoniettes, sich den Händen ihrer Verfolger zu entziehen, nur daß Eugenie, glücklicher als jene, ungehindert den Boden Großbritanniens zu erreichen vermochte.

Die Kaiserin befand sich am 4. September im Tuilerienpalast und erwartete ihre Kammerfrauen, um sich später wie gewöhnlich zur Messe in der Kirche von St. Germain l'Auxerrois zu begeben. Zu ihrem großen Erstaunen verging Minute auf Minute, ohne daß die Erwarteten erschienen wären, und selbst wiederholtes Klingeln blieb ohne Erfolg. Endlich erscheint Frau Lebreton, eine ergebene Freundin, die ihr die Zustände von Paris in den dunkelsten Farben schildert. Das Volk verlange in allen Straßen laut den Sturz des Kaisers, es protestire zugleich lebhaft gegen die Regentschaft; man verlange die Republik. Ueberall hätten sich drohende Gruppen gebildet, welche augenscheinlich in kürzester Frist die Tuilerien stürmen würden.

Frau Lebreton beschwor die Kaiserin, sofort die Flucht zu ergreifen, da es in der nächsten Minute vielleicht schon zu spät sei. Die Kaiserin suchte die Frau mit der Versicherung zu beruhigen, daß Trochu ihr seinen Schutz versprochen habe und daß sie ihn für einen Ehrenmann halte, auf dessen Wort sie bauen könne. Falls wirkliche Gefahr vorhanden wäre, würde er unter allen Umständen mindestens einen Boten senden, der sie zu benachrichtigen und einen Rath zu überbringen habe.

Inzwischen war das revolutionäre Treiben auf den Straßen von Minute zu Minute gestiegen. Der Karoussel-Platz war von dichten Menschenmassen besetzt, deren Geschrei: „Nieder mit der Kaiserin! Es lebe die Republik!“ deutlich zu den Ohren der beiden entsetzten Frauen drang.

Da endlich faßte die Kaiserin den Entschluß, dem Rathe der Freundin zu folgen und die Flucht zu ergreifen. Alle Räume, durch welche die Frauen eilen, sind verlassen; nur umgestürzte Möbel und offene Schubladen sind Zeugen, daß noch vor kurzem hier Menschen gehaust.

Man hat vielfach erzählt, daß der Fürst Metternich und Herr von Lesseps der Kaiserin bei der Flucht behilflich gewesen; neuere Quellen berichten aber, daß außer jener ergebenen Frau Lebreton niemand der Gestürzten seine Dienste angeboten.

So gelangen sie endlich auf die Straße, dicht neben der Louvre-Colonade; da erst entdeckt Frau Lebreton zu ihrem Entsetzen, daß die Kaiserin, kaum halb angekleidet, sich noch im Morgenanzuge befindet. Noch bevor sie zehn Schritte zu machen im Stande sind, müssen sie erkannt sein. Und richtig, schon ertönt in ihrer unmittelbaren Nähe der Ruf: „Die Kaiserin!“

Die Kaiserin erbleicht und ruft leise: „Wir sind verloren!“

Frau von Lebreton hat indessen in diesem Moment ihre Kaltblütigkeit bewahrt und wendet sich nach demjenigen um, der den Ruf ausgestoßen. Es ist ein Herr in eleganter Toilette und feinen Handschuhen. Sie wirft ihm einen flehenden Blick zu, und jener versteht ihn und blickt nach der entgegengesetzten Richtung.

In unmittelbarer Nähe gewahren die Damen eine Droschke. Sie sehen und sich hineinwerfen ist die Sache eines Augenblicks. Doch der Kutscher mustert seine Gäste mit argwöhnischen Blicken. Die Kaiserin nimmt indeß ihre Geistesgegenwart zusammen und ruft ihm barsch zu: „Boulevard Haußmann Nr. 30!“

Die Droschke fährt ab und hält an dem bezeichneten Ort. Die Damen steigen aus, lassen den Kutscher fortfahren, winken alsdann einen anderen in der Nähe befindlichen Wagen heran, der sie nach der Avenue l'impératrice 24 fahren muß. Dort wohnt Mr. Evans, der Hofzahnarzt. Nur um den ersten Kutscher irre zu führen, hatte die Kaiserin den Boulevard Haußmann als Bestimmungsort angegeben.

Das rollende Schiff.

(Aus der „Berliner Börsenzeitung“.)

Die Frage, die Schnelligkeit der Dampfschiffe so sehr zu beschleunigen, daß sie der Geschwindigkeit eines Eisenbahn-Eilzuges gleichkommen, diese Frage, deren Lösung den Schiffstechnikern beinahe so phantastisch erschien wie die Erfindung des „Perpetuum mobile“, diese für den Handel und für den Verkehr so wichtige Frage ist in glänzender Weise von dem französischen Ingenieur Bazin gelöst worden. Bazin hat nämlich das rollende Schiff erfunden, das in einer Stunde 60 Kilometer zurückzulegen vermag. Sechzig Kilometer in der Stunde — damit ist die Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges erreicht und damit ist also diese für unlösbar gehaltene Frage gelöst. Ein ungeheurer Fortschritt des Schiffswesens! Ein Triumph der technischen Wissenschaften!

Was ist aber das rollende Schiff? Worauf beruht diese Erfindung des französischen Ingenieurs?

Stellen Sie sich vor, daß Sie einen Karren schieben sollen, dessen Räder aus irgend einem Grunde stecken geblieben sind und die sich daher nicht drehen. Vielleicht werden Sie diesen Karren trotz der steckengebliebenen Räder vorwärts bringen, besonders wenn er leicht, Ihr Arm aber kräftig ist; jedenfalls wird es aber sehr schwer gehen; denn in diesem Falle ist das Hinderniß der Reibung ungemein groß. Wenn dagegen die Räder sich frei drehen können, dann werden Sie zum Vorwärtsschieben dieses Karrens viel weniger Kraft brauchen, und Ihre Anstrengung würde auf ein Minimum herabgemindert werden, wenn zu gleicher Zeit irgend ein treibender Mechanismus die Achse und die Drehung der Räder beschleunigen würde.

Dies ist eine Thatsache, deren Richtigkeit die Erfahrung lehrt, die aber nicht nur für Beförderungsmittel auf dem Lande zutrifft.

Nehmen Sie zum Beispiel ein Rad, das hohl ist, dessen Seiten aber solid und gewölbt sind. Wenn Sie es auf das Wasser stellen, wird es vertikal schwimmen. Stoßen Sie es nun vorwärts. Diese linsenförmige Scheibe, deren Profil zwei über einander gelegten Schiffskielen gleicht, wird auf der Oberfläche des Wassers gleiten und so einige Meter sich weiter bewegen. Aber sie wird nur mühsam vorwärts kommen und bald still stehen.

Wenn Sie dagegen die Scheibe zu gleicher Zeit, da Sie sie auf das Wasser schleudern, mittels einer Achse, welche durch ihr Zentrum geht, in eine mehr oder weniger lebhafte Drehbewegung versetzen, so wird sie sofort mit unglaublicher Geschwindigkeit davonlaufen, ohne beinahe das Wasser, das sie mit ihrem drehenden Kamm — ähnlich wie eine Zirkularsäge — durchschneidet, in Bewegung zu versetzen.

Dieser Versuch lehrt, kurz gesagt, folgendes: Wenn man eine vorwärtstreibende Kraft mit einer Rotation verbindet, so ergiebt dies eine große Verminderung der Reibung und daher das Maximum der Ausnützung des Ertrages der Arbeit. Es hat den Anschein, daß, da die Kraft nicht mehr longitudinal, sondern vertikal — von oben nach abwärts — wirkt, das Rad sich durch die Zerquetschung der Wassermoleküle vorwärts bewege, daß es in eine Art hydraulischer Schiene eingreife.

Auf diesen Erfahrungssatz hat Herr Bazin das rollende Schiff aufgebaut. Wie sein Name ergiebt, wird dieses Schiff — das Schiff der Zukunft — nicht, wie die bisherigen Schiffe, auf dem Wasser gleiten, sondern auf dem Wasser rollen. Eine große Plattform, auf die man — wie auf einem Floße — Kabinen und Salons, Heizkessel und Maschinen aufstellen kann und die auf jeder Seite von ungeheuren hohlen Rädern getragen wird, das ist in wenigen Zügen der ungewohnte Anblick, den diese Schiffe der Zukunft darbieten werden. Die bewegende Kraft wird nicht nur zur Propulsion verwendet, sondern sie wird getheilt werden. Ein Theil wird dazu dienen, den ganzen Bau mit Hilfe von Schrauben oder Schaufelrädern vorwärts zu treiben, der andere Theil wird die Aufgabe haben, die hohlen Räder zu drehen. Auf diese Weise wird — dank der Verminderung der Reibung — mit einem Minimum von Kosten und Kraftaufwand ein Maximum der Geschwindigkeit erreicht werden können.

Das ist nicht eine phantastische Träumerei! Nein! Denn die empirischen Annahmen des Herrn Bazin haben nicht nur den enthusiastischen Beifall von allen, die irgend einen Namen in der nautischen Welt haben, gefunden, den enthusiastischen Beifall der Ingenieure, der Schiffsbauer und Schiffstechniker, sondern — was von größerer Bedeutung ist — sie werden auch durch die mathematischen Berechnungen, welche a posteriori — hinterher — von jenen Gelehrten vorgenommen worden sind, für die nur das, was durch Formeln erwiesen ist, existirt, vollauf bestätigt.

Wenn es der Wissenschaft gelungen sein sollte, das beste Verhältniß zwischen der propulsiven Kraft und der Schnelligkeit der Umdrehung der rollenden Scheiben zu statuiren, so wird — nach der Meinung der Schiffstechniker — die nützliche Bewegung ungefähr 60 Prozent des entwickelten Umfanges betragen. Das heißt, ein Dampfer mit Rädern von 22 Metern Durchmesser die zu einem Drittel ins Wasser eintauchen und die 24 Umdrehungen in der Minute machen, wird 60 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Von Hamburg wird man also nach New-York gelangen können in — 4 Tagen.

Wir sind allerdings noch nicht so weit; aber wir nähern uns mit Riesenschritten diesem schönen Ziel. Denn das erste rollende Schiff ist vor einigen Tagen (19. August) in St. Denis vom Stapel gelassen worden. Das ist allerdings kein Riesenschiff, wie etwa die Amerika-Dampfer. Aber ein Schiff von 280 Tonnen, das ist immerhin etwas. Und das ist das Tonnenmaß des „Ernest Bazin“, des ersten rollenden Schiffes. Dieses Schiff ist 40 m lang und 12 m breit; es wird mit einer Dampfmaschine von 750 Pferdekräften ausgerüstet werden. Die von dieser Maschine erzeugte Kraft wird zwischen einer Schraube und drei Paaren von drehenden Scheiben — „Rollern“ —, die jede einen Durchmesser von 10 m haben werden, vertheilt werden.

Wie mitgetheilt wird, hat das rollende Schiff vollendet die Schiffswerfte verlassen. Es wird die Seine hinabgeschleppt und dann nach Rouen remorquirt werden. Von dort wird es nach

Bei Mr. Evans wird geklingelt und die Thür von einem Diener geöffnet. „Herr Evans ist ausgegangen," ruft er den Damen zu und würde ihnen die Thür vor der Nase zugeschlagen haben, wenn nicht die Kaiserin, schnell gefaßt, ihm erklärt hätte, daß sie um die gegenwärtige Stunde, zwei Uhr, von dem Herrn Zahnarzt herbestellt seien.

Die Damen wurden in ein Wartezimmer geführt, woselbst sie über eine Stunde der Ankunft des Herrn Evans harrten.

Dieser langt endlich an und erfährt von seinem Diener, daß zwei Damen, die eine in sehr derangirter Toilette, auf ihn im Nebenzimmer warten. Mr. Evans ist ein reicher Amerikaner und als Sportsmann in Paris ziemlich bekannt. Sein Entschluß ist schnell gefaßt. Aus der Kleiderkammer seiner Frau wählt er einen Anzug, Stiefel und Hut für die Kaiserin, und sobald die Umkleidung vollendet, begleitet er die Damen in einem geschlossenen Wagen aus der Stadt. Frische Pferde werden per Telegraph im Voraus bestellt, und so geht es in einem Zuge über Evreux 2c. nach Trouville. Dort fahren die Damen nach dem Hotel, während er selbst nach dem Hafen eilt, woselbst sich indessen nur zwei Fahrzeuge befinden. Er wendet sich zunächst an den Besitzer des größeren Schiffes, dem er, gleichviel für welchen Preis, die sofortige Ueberfahrt nach England vorschlägt. Eine unhöfliche und abschlägige Antwort ist der Erfolg.

Auch der Inhaber des kleineren Fahrzeuges, ein Engländer Namens Bourgoyne, weigert sich, die Ueberfahrt sofort anzutreten. Alle Bitten sind vergeblich. Da faßt Evans den Entschluß, dem Engländer volles Vertrauen zu schenken, der in der That dadurch gewonnen wird und sein Ehrenwort giebt, die Damen in Sicherheit nach England zu geleiten. Einige Stunden später befand sich die Kaiserin Eugenie auf der Insel Wight.

Französische „Helden".

In dem jüngsten Hefte der „Revue bleue" erzählt der französische Oberst Patzi folgende Episode aus der Schlacht von Saint Privat, die er als Lieutenant im 6. französischen Linien-Regiment mitgemacht hat. Seine Schilderung ist jedenfalls von gewinnender Offenheit.

. . . . Jetzt übernimmt der Adjutant des Majors, Hauptmann Laguire, ein Südprovinzler, den Befehl über unsere zusammengeschmolzene Truppe. Er zieht seinen Säbel und hält, indem er mit großen Schritten von der Rechten zur Linken auf und ab schreitet, eine Art Anrede des Inhalts, er ermahne uns, nur ja nicht uns einschüchtern zu lassen, uns fest zusammenzuhalten und die Vorwärtsbewegung wieder aufzunehmen. Ich sehe ihn noch im Geiste vor Augen, wie er gravitätisch hin und her ging, mit weit ausgestreckten Schritten, unter lebhaftem Gestikuliren mit seinem Säbel. Unwillkürlich machte sich damals in mir die Empfindung eines feierlichen Augenblicks geltend, während doch zu gleicher Zeit seine in der Mundart des Südfranzosen und mit überlauter Stimme gesprochene Rede ein unfreiwilliges Lächeln in mir hervorrief. Plötzlich wird der Hauptmann von unserer Kompagnie, der lang hingestreckt an der Erde lag, gewaltsam durch eine einfallende Granate in die Höhe geschleudert, die unter ihm geplatzt war. Schon glaubte ich, er wäre in tausend Stücke zerrissen, als ich ihn sich schnell erheben und mit fieberhafter Eile mit der Suche seiner vier, für sein Dasein unentbehrlichen Gegenstände beschäftigt sah, die er bei dem Unfall verloren hatte, nämlich seines Augenzwickers, seiner kurzen Pfeife, seines Stockes und seiner Militärmütze. Beiläufig sollte er sie nicht wiederfinden.

Mit Stentorstimme kommandirte in diesem Augenblick Hauptmann Laguire: „Spring auf! Marsch, marsch — débout et en avant!"

Alles erhebt sich. Sofort aber, und ohne daß ein Signal gegeben wäre, auch ohne daß etwa der Feind uns noch in stärkerem Grade bedroht hätte, stürzt sich die gesammte Truppe im schnellsten Laufe, dem Feinde den Rücken zuwendend, den Hügel hinauf, und in weniger als fünf Minuten kaum befinden wir uns mehr als einen Kilometer rückwärts, im Norden von Amanvillers und außer dem Bereiche der feindlichen Geschosse, da der Feind uns hinter dem Hügel nicht mehr sehen konnte.

Und in vollster Wahrheit, da waren wir alle versammelt, Soldaten und Offiziere, ja selbst der kommandirende Hauptmann Laguire hatte sich mit rückwärts konzentrirt! Wie dies geschehen konnte, ist mir bis heute ein Räthsel geblieben, weil ich mir noch jetzt, nach fünfundzwanzig Jahren, keine Rechenschaft zu geben vermag, wie es zugehen konnte, daß durch solche übereinstimmende Verwirrung der Sinne die Truppe und ihre Führer genau die entgegengesetzte Richtung von derjenigen genommen hatten, die wir doch hatten nehmen wollen. Und, um aufrichtig zu sein, es war nicht etwa das Beispiel zu dieser Flucht, auch nicht die Flut der Flüchtlinge, die mich mit hinwegriß, nein, ich selbst war es ganz allein, welcher freiwillig in dieser kritischen Lage so gehandelt hatte und mitgeflüchtet war. Und das Erstaunliche dabei ist, daß mehr als zweihundert Menschen in jenem Augenblicke durch denselben Eindruck fortgerissen wurden!

Nachdem wir so auf einer kleinen Anhöhe zwischen Amanvillers und unserer Lagerstätte angelangt waren, deren Zelte noch aufgerichtet geblieben, so wie wir sie zu Mittag verlassen hatten, und von denen eine Anzahl brannten, machten wir endlich Halt. Wir versuchten jetzt, ein wenig Ordnung in die Kompagnien zu bringen, indeß es ergab sich, daß wir nur noch den Rest unseres schwer dezimirten Regiments vor uns hatten und die Mannschaften unserer Kompagnie mit den spärlichen Resten der anderen Bataillone sich vermengt hatten. Schnell genug wurde darauf das Gewirr gelöst.

Dann aber überkam mich eine Art wilder Wuth über mich selbst, Thränen des Zornes und der Beschämung brannten mir in den Augen, ohne meinem verzweifelten Gemüthszustande eine Erleichterung zu gewähren. Durch zehn Jahre meines jüngst verflossenen Daseins hatte ich in den Ideen der Ehre und Tapferkeit gelebt, durch zehn Jahre hatte ich danach gestrebt, diese schönen Ideen zu verwirklichen, und alles dies ging in einer Sekunde in Rauch auf. Und durch welchen Umstand? Noch weiß ich es nicht. Man ist seiner selbst sicher, man fühlt sich als Mann von Pflichtgefühl und Ehre, und im entscheidenden Augenblick ist man zum Hasen geworden!

Danach sah ich eine Gruppe, die sehr erregt schien. Ich näherte mich ihr. Es waren mehrere Offiziere des Regiments, die rings um den Obersten standen, der in heftige Thränen ausgebrochen war. Es war wegen der fehlenden Fahne des Regiments, die er verloren oder erobert wähnte, denn es war unmöglich, zumal bei der jetzt eingetretenen Dunkelheit, sie aufzufinden. Der Fahnenträger mußte getödtet, die Fahne mit ihm zu Boden gefallen und so auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben sein, das wir so eilig verlassen hatten. Dieser Umstand trug wesentlich dazu bei, meine Gewissensbisse, die ich mir machte, noch erheblich zu verstärken. Mit einem Male ertönt von fernher ein fröhliches Rufen, und es erscheint vor unseren hocherfreuten Augen der Fahnenträger, der mit erhobenen beiden Händen unsere Regimentsfahne heil und ganz emporhält. Es fehlte wenig, so hätte den Obersten aus Freude über das Wiederfinden der Schlag gerührt. Mit weit ausgestreckten Armen empfing er den Fahnenträger und küßte ihn in tiefer Rührung auf beide Wangen.

Nach diesem Zwischenfall war es denn der Anblick des Hauptmanns unserer Kompagnie, der mir meine frühere Stimmung wiedergab, denn der Anblick war in der That komisch. Seines Augenglases beraubt, vermochte er nicht drei Schritte weit zu sehen, und beständig zwinkte er mit seinen grauen Augen. Dazu klagte er, ihm sei der Kopf kalt, und um sich vor der Kälte zu schützen, hatte er seinen rothen Leibgürtel um den Kopf gewunden. Zuletzt jammerte er auch noch über den Verlust seiner Pfeife, von der er sich niemals trennte . . .

Havre, dann durch den Canal la Manche und durch die Themse nach London eilen. . . .

Das wird die Probefahrt des rollenden Schiffes sein. Sicherlich wird sie glatt, ohne irgend einen Unfall verlaufen.

Warum sollte auch ein rollendes Schiff — das heißt ein von Rettungsbojen getragenes Floß — nicht ebenso seetüchtig sein, wie das traditionelle, gewöhnliche, gleitende Schiff? Ganz im Gegentheil, gerade die Ausdehnung seiner Basis, die Theilung in mehrere sich drehende, von einander unabhängig autonome Kiele, die nicht untergehen können und die im Falle einer Havarie einander ersetzen und keine feste Mauer bilden, sondern die durchbrochen sind 2c. 2c., sollten dem rollenden Schiff eine größere Stabilität garantiren und es in Stand setzen, mit Leichtigkeit und vollster Sicherheit auch den wüthendsten Anprall des sturmgepeitschten Meeres auszuhalten.

So ist denn endlich das Problem der Vergrößerung der Schnelligkeit der Dampfer gelöst; dieses Problem, das bereits ein Schreckphantom für alle Schiffsbauer geworden war, an dessen Lösung die Welt schon fast verzweifelte. Denn der Widerstand des Wassers wächst ja im geraden Verhältniß mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Daher mußte sich die geringste Vermehrung der Schnelligkeit der Schiffe in einer maßlosen Vergrößerung der bewegenden Kraft, das heißt des todten Gewichtes, äußern. Und die Stunde schien nicht mehr fern, da, um einen Knoten Geschwindigkeit zu gewinnen, man auf dem Dampfer den ganzen verfügbaren Platz der Maschine und den Kohlenkammern überlassen müßte, ganz so, als wenn man gezwungen wäre, einen Expreßzug auf die Lokomotive und auf den Tender zu beschränken!

Nun kam Herr Bazin! Er hat neue Wege eingeschlagen. Er hat mit einem weitaus geringeren Aufwand an Kraft und Gewicht Geschwindigkeiten, die niemand erhofft hätte, erreicht. Er bietet den „Globe-Trotters", das ideale Packetboot, den ultrarapiden maritimen Luxuszug, eine Art schwimmender Terrasse, auf der man mit ganzer Brust die würzige Seeluft wird einathmen können. Das Schiff, das fast so schnell wie ein Schnellzug fährt, ist erfunden.

Litterarisches.

(Adolf Wilbrandt, Ida Boy-Ed, Paul Heyse) — drei gefeierte Namen unserer Litteratur — sind in dem ersten Hefte des neuen (XVI.) Jahrganges der rühmlichst bekannten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.) vertreten, jeder mit einer Gabe, die der Eigenart des Dichters am schönsten gerecht wird. Wilbrandts Roman „Hildegard Mahlmann" ist ein dramatisch bewegtes Bild unserer Zeit, das Ringen der Niederen nach geistiger Freiheit darstellend und die mannigfaltig verschlungenen Fäden der Handlung um das Geschick einer zur Volksdichterin heranreifenden Bäuerin gruppirend; Ida Boy-Ed schildert in ihrem Roman „Eine reine Seele" die Entwickelung eines eigenartigen Mädchencharakters inmitten eines interessanten modernen Gesellschaftskreises, und Paul Heyses Novelle „Ein Mädchenschicksal" ist mit jenem feinsinnigen Verständniß für das Seelenleben der Frau geschrieben, das alle Arbeiten des „Meisters der Novelle" auszeichnet. Im Verein mit diesem glänzenden litterarischen Inhalt bietet der illustrative Schmuck des Heftes eine vollgiltige Bestätigung des Anspruches der allbekannten Zeitschrift, die vornehmste und tonangebende Erscheinung unter unseren Unterhaltungsblättern zu sein. Im farbigen Aquarelldruck steht sie unübertroffen da, wie dies nicht weniger als ein Dutzend Vollbilder zeigen, von denen die „Spanische Tänzerin" von A. H. Schram, die prächtigen „Fensterstudien" von Aug. Mandlick mit Gedichten von Isolde Kurz, das „Neapolitanische Seebad" von Ollervy Blas, „In stiller Bucht" von J. R. Wehle und die farbigen Eifelbilder an Farbenpracht und Feinheit der Ausführung alles bisher Gebotene in den Schatten stellen. Neben verschiedenen Aufsätzen im Hauptblatt bietet der „Sammler" eine Anzahl von Zeitbildern, die wie das Porträt der diesjährigen Bayreuther Berühmtheit, Ellen Gulbranson, die Plauderei über Dar-es-Salaam, die Schilderung des Seebebens an der Küste von Nordjapan 2c. vollstes Interesse beanspruchen. Die von der Zeitschrift mit Erfolg eingeführte Rubrik „Aus der Gesellschaft" enthält die Bilder des Fürsten zu Fürstenberg und seiner anmuthigen Gemahlin. Noch ist zu erwähnen das farbenprächtige Titelbild des Umschlags „Harfenklänge", sowie die eigenartige Abonnementseinladung in Form eines Rundreiseheftes, das neben der Beschreibung der verschiedenen „Stationen des Jahrganges" dreißig Porträts beliebter Autoren enthält, und dessen poetische Schlußbetrachtung über die Gefahren des Reisens mit den beherzigenswerthen Worten schließt:

Drum wer sein gutes Geld will sparen
Und meiden jegliche Beschwer,
Der läßt die andern für sich fahren
Und abonnirt „Vom Fels zum Meer"!

Mannigfaltiges.

(Als Wanderpreis für deutsche Männergesang-Vereine) hat der Kaiser eine Ehrenkette gestiftet. Dieselbe ist nach dem Entwurfe des Direktors der Kunstgewerbeschule in Straßburg, Professor Anton Leder, von dem Goldschmied Theodor Heiden in München ausgeführt. In die reichdurchbrochene Goldarbeit fügen sich Rubine und rothe Schmelzfarben. Die Kette selbst besteht aus Gliedern, in denen heraldische Adler mit musikalischen Symbolen und den ornamental behandelten Namenszügen der volksthümlichen Liederdichter und Komponisten wechseln; den hinteren Abschluß bildet eine Viktoria im Lorbeerkranz. Das vordere Schmuckstück enthält auf einer Bildtafel mit heraldischem Beiwerk und Inschriften die Büste des kaiserlichen Stifters.

(Das deutsche Flaggenlied), unter dessen Gesang die heldenmüthige Besatzung des „Iltis" unterging, liegt den „M. N. N." in einer handschriftlichen Fassung vor, die von einem Angehörigen der kaiserlichen Marine mitgetheilt wird:

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-roth
An uns'res Schiffes Mast.
Dem Feinde Weh', der sie bedroht,
Der diese Flagge haßt!
Sie flattern an dem Heimatstrand
Im Winde hin und her,
Und fern vom theuren Vaterland
Auf sturmbewegtem Meer.

Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
Getreu bis in den Tod,
Ihr woll'n wir unser Leben weih'n:
Der Flagge schwarz-weiß-roth!

Und treibt des wilden Sturms Gewalt
Uns auf ein Felsenriff,
Ganz gleich in welcher Gestalt (?)
Gefahr droht unser'm Schiff,
Wir weichen und wir wanken nicht,
Wir thun nach Seemannsbrauch,
Den Tod nicht achten ist uns're Pflicht
Bis zu dem letzten Hauch.
Ja, mit dem Tode kämpfet noch
Der sterbende Pilot,
In seiner Rechten hält er noch
Die Flagge schwarz-weiß-roth!

Und wenn ein feindlich Schiff uns naht,
Und heißt's: „Klar zum Gefecht!",
Dann drängt es uns zur kühnen That,
Wir kämpfen auch nicht schlecht.
Und dringt ein feindliches Geschoß
In eines Seemanns Herz,
Nie klagt der tapf're Kamerad,
Ihm macht es keinen Schmerz.
„Hurrah!" ruft er, „Was schadet's mir?
Ich sterb' den Heldentod
Für Deutschlands heiliges Panier:
Die Flagge schwarz-weiß-roth!"

Das Lied, das eine prächtige Melodie hat, mag nicht hohen litterarischen Werth haben, aber es ist ein kerniges, echtes Soldatenlied!

(Große Schenkung.) In einem Schreiben an den Magistrat von Breslau erklärt der Besitzer der „Breslauer Schles. Zeitung", von Korn, seine Bereitwilligkeit, 500 000 Mk., welche er beabsichtigt habe, seiner Vaterstadt Breslau letztwillig zu vermachen, unter der Voraussetzung schon jetzt herzugeben, daß die Stadt das bisherige Ständehaus zur ausschließlichen Verwendung zu einem Kunstgewerbemuseum und zur Aufnahme des ganzen Museums schlesischer Alterthümer erwirbt, und daß der Verein für das Museum schlesischer Alterthümer zu der Stadt in dasselbe Verhältniß tritt, in dem er jetzt zu der Provinz steht. Den Umbau des Ständehauses zu Museumszwecken soll die Stadt, die Kosten der inneren Einrichtung und die Beschaffung einer Sammlung von Werken und Vorlagen für öffentliche Benutzung soll der Zentralgewerbeverein übernehmen. Die dauernden Geldmittel zur Verwaltung und Vermehrung des Kunstgewerbemuseums sollen theils von der Provinz, theils von der Stadt hergegeben werden, soweit sie nicht vom Staate oder von Vereinen zu erlangen sind.

(Unter dem Namen „Photokollographie") ist nach der „Frkf. Ztg." eine neue Erfindung in den Handel gebracht, welche sich als ein bemerkenswerther Fortschritt der photographischen Kunst darstellt. Die Photographien von Personen, Denkmälern, Bauwerken u. s. w. werden mit rothen und blauen Farben auf dem Wege des Lichtdrucks kolorirt, sodaß alle Figuren doppelt wie in roth und blauer Farbe schattirt, neben- bezw. übereinander erscheinen. Wenn man diese Photokollographie mit einer Brille betrachtet, welche ein blaues und ein rothes Glas hat, erscheinen die Figuren auf dem Bilde einheitlich und vollständig plastisch, luftig, sich von dem Hintergrunde abhebend. Der Erfinder heißt L. Ducos du Haurion.

(Opfer der Spielbank.) In Villefranche bei Nizza hat sich ein junges Ehepaar erschossen. Spielverluste in Monte Carlo waren der Grund. Das junge Paar — sie standen im Alter von 20 bis 26 Jahren — war ganz heiter angekommen; sie nannten sich Herr und Frau Adrian Fouvert und gaben an, von Marseille zu kommen und sich ein paar Tage in Nizza aufhalten zu wollen, um von da aus die Umgegend zu besuchen. Abends baten sie die Wirthin, man möge sie ruhig schlafen lassen. Als sie aber bis mittags nicht erschienen, wurde nach vergeblichem Klopfen die Thür geöffnet. Man fand beide erschossen. Die junge, blühende Frau lag angekleidet im Bett, der Mann, der sie und sich erschossen hatte, kniete über die Leiche gebeugt und war in dieser Stellung erstarrt. Auf dem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Im Leben erst kurz vereinigt, wollen wir es auch im Grabe sein. Wir könnten nach dem Verluste unseres Vermögens nur in Elend und Kummer leben, ziehen daher den Tod vor. Suchet nicht unsere Namen zu erfahren und verzeiht uns die Mühen, welche die Katastrophe hervorrufen wird. Das Wenige, was sich noch vorfindet, gehört dem Stubenmädchen des Hotels." Darunter stand in Männerschrift: „Das Verhängniß wollte, daß wir Monte Carlo kennen lernten und 50 000 Frks. verspielten, unseren ganzen Besitz! Wir können diesen Leichtsinn nicht überleben und ziehen den Tod vor. Charles — Blanche." Da sonst keinerlei Papiere gefunden wurden, wäre es sehr schwer festzustellen gewesen, wer die Leute waren. Aber die junge Frau hatte die Photographie ihres Mannes oder eines Bruders versteckt, da sie das Bild offenbar mit in's Grab nehmen wollte. Dieses Bild stellt den jungen Mann als Unteroffizier oder Reservisten des 122. französischen Regiments dar, und das Kommando dieses Regiments in Mende wird wohl Auskunft geben können.

(Die Kraft der Kinnbacken.) Die Kraft, welche wir mit unseren Kinnbacken und Kaumuskeln auszuüben im Stande sind, ist sehr groß. So können wir Nüsse, Knochen und andere harte Gegenstände ohne Schwierigkeiten mit den Kinnbacken zertrümmern, während dieselbe Leistung auf anderem Wege nur unter Zuhilfenahme kräftiger Hebelwerke, wie sie die Nußknacker z. B. darstellen, möglich ist. Ein amerikanischer Zahnarzt, welcher sich für diese Frage ganz besonders zu interessiren scheint, hat nun durch Versuche die Kraftleistung in verschiedenen Fällen festgestellt, indem er die Kiefern von etwa fünfzig Personen verschiedensten Alters auf ein diesem Zwecke angepaßtes Dynamometer einwirken ließ. Die schwächste, bei einem siebenjährigen Mädchen festgestellte Kraftleistung war 13,5 Kilogramm Druck mit den Schneidezähnen, 30 Kilogramm mit den Backenzähnen; das kräftigste Gebiß ergab sich bei einem Arzte von 35 Jahren, welcher 122 Kilogramm Druck auf das Dynamometer ausübte. Die meisten Personen leisteten eine Kraft von 45 Kilogramm mit den Backenzähnen, die doppelte mit den Schneidezähnen, wobei jedoch auffälliger Weise die sonstige Körperverfassung durchaus nicht als maßgebend sich erwies, da sonst kräftige Personen oft wenig, schwach gebaute dagegen oft große Leistungen am Dynamometer ergaben. Im übrigen bemerkt der Arzt, daß die Kraft, wie sie zum Zermalmen der Speisen durch die Zähne ausgeübt wird, für diesen Zweck viel zu groß sei und die Sache sich gerade so verhielte, als wenn man weiches Wachs in einem Steinbrecher verarbeitete.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Plüsche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Teppiche, Divandecken, Läuferstoffe ꝛc.
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.
K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgrundstück der IV. Gemeindeschule, Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 318n (Weinbergstraße Nr. 23) soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder, im Wege der Lizitation veräußert werden.

Bietungstermin
am Donnerstag den 24. Septbr. d. J. vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle.

Die näheren Kaufbedingungen sind in unserem Bauamt, Rathhaus 2 Treppen, zu erfahren.

Thorn den 14. August 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche noch im Besitz von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben umgehend in unserem Servis-Amt (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben, damit die Liquidirung des Servises erfolgen kann.

Thorn den 17. September 1896.
Der Magistrat. Servisamt.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Wichtig
für Radfahrer und Jäger!
Sämmtliche Reparaturen an **Fahrrädern** und **Waffen** werden sachgemäß ausgeführt.
Knoll, Büchsenmacher,
Familienhaus am Culmer Thor.

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt und billig.
Singer Co. Act.-Ges.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäckerstrasse 35.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren,
Gold-, Silber- u. optische Waaren
ꝛc. mit wirklich **reeller** Garantie.
Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut** und **billig** ausgeführt bei **Garantie.**
H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr.



Englische Fahrräder,
allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen.
Gewissenhafte und **sachgemäße** Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.
Lager sämmtlicher Zubehörtheile.
Th. Gesicki,
elektrische Haustelegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt,
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

Fr. Plichta,
Modistin,
Thorn III, früher Elisabethstraße 12,
jetzt Schulstraße Nr. 9
fertigt an sämmtliche
Damen- u. Kindergarderobe,
sowie
Pelz-Boa-Kragen,
auch modernisirt solche nach den neuesten Façons. — **Kleider** zu 3-4 Mark, elegante 6 Mark.
Auf schriftliche Mittheilung wird die Arbeit abgeholt.

Strohhülsen
(Handarbeit)
empfiehlt billigst **Michaelis Schwarz,**
Kosten, Posen.

Heiligegeiststr. **A. Nauck** Heiligegeiststr.
empfiehlt **viele Neuheiten** in
Haus-Telephonen.

Dieselben zeichnen sich durch besonders deutliche Lautübertragung aus und sind unerreicht billig.
Eine derartige Anlage ist bei mir im Betrieb und bitte ich Interessenten, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen.
Kostenanschläge sowie jede weitere Auskunft gratis, nach ausserhalb franko.
Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Abth. II, elektrische Neuheiten.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille,





empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen ꝛc. Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich. — Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Sparsam. Vorzüglich. Billig.
Metall-Putz-Glanz
Amor
das beste Metall-Putzmittel
darf in keinem Haushalt fehlen
In Dosen à **10** und **20** Pf.
überall zu haben.
Agent: Gustav Oterski, Thorn.
Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich **Mauerstraße 22.**
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Hämorrhoidenpulver.
Anerkannt bestes und sicher wirkendes Mittel gegen Hämorrhoiden, schweren Stuhlgang ꝛc. Zu beziehen in Schachteln zu 1 Mark durch die **Adler-Apotheke** von **G. Goetz-Elbing,** Brückstraße 19.

Zur Beachtung.
Jeden Posten
Bandstöcke
kauft zum Herbst bei guten Preisen die
Faßreifen-Fabrik
von
Gebr. Rohlmann,
Culm a. W. am Bahnhof.



BRENNABOR
Fahrräder,
beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen.** Fahrunterricht wird gratis ertheilt.
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Im Leben nie wieder!
Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbed. Fehl., so lange Vorrath ist Ober-, Unterb. u. Kiss., reichlich mit weichen Bettfed. gef., zus. nur 12 Mk. **Hotelbetten** 15 Mk., **Extrabreite** 20 Mk., Preisl. gratis. Nichtp. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

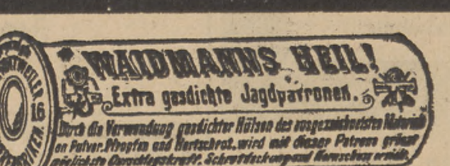
Grabenstr. 10. Freundlich möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu verm.

Möbel-Transport.
W. Boettcher, Brückenstrasse 5
besorgt sachgemäß
Umzüge
jeder Art. **Uebernahme unter Garantie bei soliden Preisen.**
Eigene Packer.

In saubester Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



mit Schwarzpulver und neuem, rauchlosen Pulver geladen, der vielfach prämiirten
Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken,
von ersten Autoritäten des Jagdsports als mustergiltig anerkannt,
empfiehlt unter vollster Garantie **J. Wardacki, Thorn.**

Thomasschlackenmehl,
garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,
deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Eine Doppelkalesche,
in gutem Zustande, ist zu verkaufen
Hundestraße Nr. 11.

Ziegel I. Kl.
offerirt billigst. Salo Bry, Thorn.

---

10 Wochen alte, rassereine
Schnürpudel,
Sportshunde ersten Ranges, verkauft
Northe, Conduktstr. 5 (Gartenhaus).



Preis 60 Pf. p. Fl.
Natürl. Mineral.
BIRMENSTORFER
BITTER-WASSER.
Mildestes, sicherstes, billigstes, unerreichtes
Hausmittel
nach **allerersten ärztlichen Autoritäten** als Heil- und **Abführmittel.**
Allererste Auszeichnungen 9 bedeutendster Ausstellungen.
Verlangen Sie überall **nur**
BIRMENSTORFER
Bitter-Wasser.
Niederlagen errichtet, Brochüren u. Prospecte versendet gratis u. franco **der General-Agent**
KARL HERZ
Frankfurt a. Main
Töngesgasse 18.
Telefon 3082.
Proben an Aerzte gratis u. franco.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Vom 1. Oktober cr.
empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend bei vorkommenden Gelegenheiten, wie Gesellschaften u. s. w. zum
kochen
und bitte durch gefl. Aufträge mich gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
L. Scharnitzki,
z. Z. im Kasino des Regiments Nr. 15.
Wohnung vom 1. Oktober cr.
Coppernikusstraße 31, 2 Tr.

Technikum Frankenhausen a. Kyffhäuser
Baugewerk-
Tiefbau-
Maschinenbau-
Schule
Staatl. geleit. Abgangsprüf. Neue einf. Lehrmethode. Kein Diktieren.
Die Direktion: **Müller.**
Programme kostenlos.

Hauptagentur
einer **eingeführten Lebensversicherungsbank** sofort **neu zu besetzen.** Offerten unter 1097 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hauptagentur
einer **eingeführten Feuerversicherungsgesellschaft** sofort **neu zu besetzen.** Offerten unter 1097 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hauptagentur
einer **eingeführten Unfallversicherungsgesellschaft** sofort **neu zu besetzen.** Offerten unter 1097 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Plüß-Staufer-Kitt,
das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt
F. Koczwara, Drogenh., Bromb. Vorst.

---

2 Drehrollen
zu verkaufen **Gerstenstraße Nr. 6.**

Eine gut erhaltene, große
Badewanne
wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. Z. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie **ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung** sind von sogleich zu verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 22.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Ein Laden
zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**
Bäckermeister Wohlfeil.

Noch sind einige gute Mappen in meinem Journallesezirkel zum 1. Oktober frei. Derselbe bietet für **nur 1 Mark monatlich** 12 unserer besten Familien-Journale u. gewährt somit stets abwechselungsvolle neue Lektüre. Anmeldungen baldigst erbeten.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Nächste Woche Ziehung Baden-Baden. **Los 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne Werth **Haupttreffer 30,000 Mark** Werth

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
St. von Kobielski. Cigarrenhandlung. Thorn, Breitestrasse 8.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei
nach Maaßbestellung.

Vorhandene
Buxkin-Reste
und
Coupons
$3^1/_2$ Mtr. lang
werden
billigst ausverkauft.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Am 1. Oktober cr.
eröffne ich im Hause **Coppernikusstraße Nr. 31, 2 Treppen** eine
Privat-Speisewirthschaft.
Ich werde **nur gute Speisen** verabreichen und bitte um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
L. Scharnitzki.
Daselbst sind auch 2 möbl. Zimmer mit vorzüglicher Pension zu haben.
Anmeldungen bis zum 1. Oktober im Offizier-Kasino Brückenstraße 13 erbeten.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

---

1 gr. möbl. Zimmer zu vermiethen **Fischerstr. 25.**

Ein bis zwei möblirte Zimmer mit Schlafstube, Burschengelaß und Pferdestall zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter **W. R.** an die Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftl. Wohnungen z. v. Deuter, Schulstr. 29.

Reell und prompt!

Sport-Handlung
Walter Brust, Katharinenstraße 3/5
empfiehlt Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen etc. etc.,
ferner seine vorzüglich eingerichtete
Mechanische Werkstätte
für **Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen**, Anfertigung elektrischer Klingelanlagen und Haustelegraphen etc.

Billigste Preise!

Nähmaschinen von 55 Mark an.

Seidel & Naumann Germaniaräder.

Eckladen
nebst Wohnung Elisabethstr. 13 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt d. Exp. d. Zeitung.

---

2 frdl. Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern zu vermiethen **Paulinerstr. 2.**

---

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengl., v. 1. Oktbr. z. verm. Schloßstr 10, 2 Tr.

---

2 kl. u. 2 mittl. Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. **Gerberstraße 21.**

Laden von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

Die neuesten Tapeten
aus den grössten Fabriken
empfiehlt
J. Sellner, Gerechtestr.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn
offerirt **Maschinenziegel, französische Dachpfalzziegel, holl. Dachpfannen, Thurmziegel,** hierzu passende **Wallmen,** Anfänge und Spitze, **Firstziegel** mit jeder gewünschten Verzierung und Glasur, **glasirte Pferdekrippen, Schweinetröge** u. s. w.

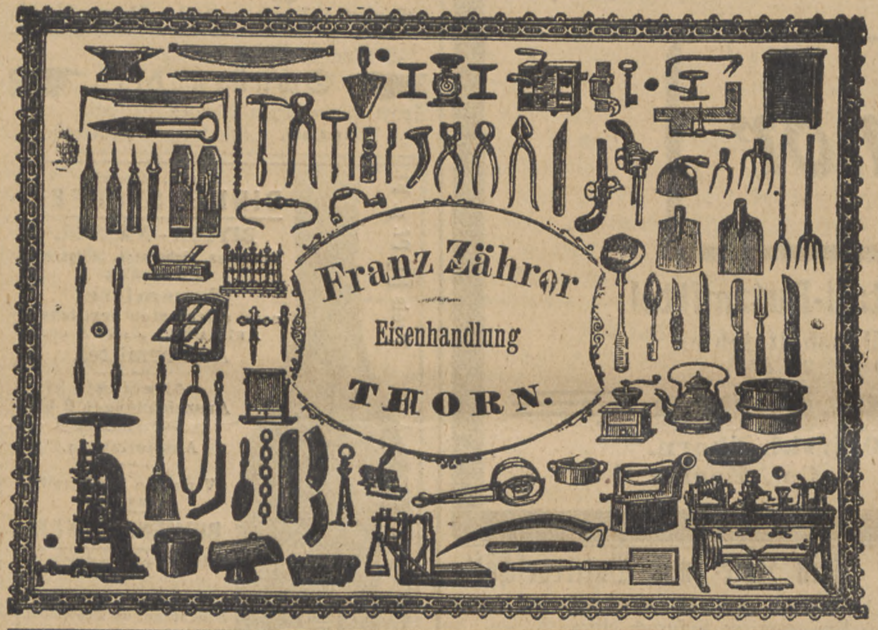
Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
(Christophlack)
sofort trocknend und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen-, nußbaum- und graufarbig.
Allein ächt in Thorn:
Anders & Co.

Eine Parthie **Kinder-Mäntel, Jaquets, Kragen, Kleidchen,** sowie **Knabenanzüge und Paletots** werden zu jedem Preise ausverkauft.
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Brombergerstraße 46
ist die **Parterrewohnung,** links, Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** ab 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung, Stube u. Kabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thlr. zu verm. Schuhmacherstr. 13.



D. Körner,
Sargmagazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und
Preislagen.

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Familien-Wohnungen
sind zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 16.**

Großer Laden **zu vermiethen.**
A. Preuss, Culmerstr. 1.

Möbl. Wohn. mit Burschengelaß Bachestraße Nr. 15.

Balkon-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, **Mocker,** Rayonstr. 8.

Freundl. Wohnung, aus Stube, zwei Kammern und Zubehör bestehend, wird in der Nähe des Neustädt. Marktes von alleinstehender Person gesucht. Gefl. Off. unter **F. W.** an die Exp. dieser Ztg.



Uhren!
Gold-Waaren!
Brillen!
Großes Lager! — Billigste Preise!
Silberne Herren- und Damenuhren von **12 Mk.** an, **gold. Damenuhren** von **20 Mk.** an, **Nickeluhren** von $6^1/_2$ **Mk.** an, 3 Jahre schriftliche Garantie. **Regulateure** mit Schlagwerk, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, **15 Mk., Wecker** Stück **3 Mk.** mit einjähr. schriftl. Garantie. **Gold. Damen- u. Herren-Ringe** mit Goldstempel von **3,50 Mk.** an, **Trauringe,** Paar von **10 Mk.** an. **Goldene und silb. Broschen, Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Kreuze, Halsketten etc.** zu billigsten Preisen. Echte **Granat- und Korallenwaaren** in großer Auswahl. **Rathenower Brillen und Pince-nez** m. feinsten Krystallgläsern v. **1 Mk.** an, in Nickel Stück **2 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen u. Brillen** wie bekannt gut und billig.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.
Altes Gold nehme in Zahlung.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.
Herbst-Saison 1896.
Ueberraschend schöne Auswahl in
Kleiderstoffen u. Konfektion.
Anfertigung von Kostümes
nach Maass in kürzester Frist. — Preise billigst und streng fest.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Garten, ist mit Wasserzins für 800 Mk., mit Stall u. Burschengelaß 900 Mk. vom 1. Oktober **Mellienstraße 89** zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise vom 1. Oktober zu verm.
J. Hass. Brombergerstraße 98.

Ein Pferdestall
für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.
A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Möbl. Zim. n. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

---

1 herrschaftliche Wohnung
von 8 Zim. und Zubehör, sowie **ein Laden** mit 2 aneinander liegenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Altstädt. Markt 16.**
W. Busse.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.
Schutz-Marke Dr. Spranger
Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 P. after. **Bestandtheile:** 10 [illegible] Ol. Jecor. asell. Minium. [illegible] r raff. Colophon. Cera flav.

Lose
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** zweite Ziehung Ende September à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur zweiten Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 27. und 28. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **3. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung zu Berlin am 29. und 30. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pomm., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Billig reell u. gut kauft man in Thorn
Musik-Instrumente,
Saiten, Bestandtheile u. s. w.
nur direkt beim Instrumentenmacher
F. A. Goram,
Baderstraße 22, I.
Einzige fachgemäße **Reparaturwerkstatt** sämmtlicher Instrumente in Thorn.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch
Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Ritterstr. 41.

Cigarren
Cigaretten
und Tabak
in reicher Auswahl
empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



? ?

Mir oder mich?
oder: Wie spricht und schreibt man **richtig deutsch**
Preis (gebunden) 2 Mark.

Nachschlagebuch in alphabet. Ordnung für jedermann, der sich in zweifelhaften Fällen **schnell an praktischen Beispielen** aus der Umgangs- und Schriftsprache belehren will. Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauch und der neuesten Rechtschreibung bearbeitet von Wilhelm Geile.

Das Buch enthält eine große Fülle des Belehrenden in klarster Form, sodaß es allen, die in zweifelhaften schwierigen Fällen über den richtigen Sprachgebrauch einen bestimmten und zuverlässigen Anhalt wünschen, und die bemüht sind, ihren Stil und ihre Sprache von Fehlern zu befreien, aufs wärmste empfohlen werden kann.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch direkt gegen Einsendung des Betrages (in Briefmarken oder Postanweisung) vom Verleger Ad. Spaarmann in Styrum (Bez. Düsseldorf.)

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Zwei Wohnungen, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör zu verm. **Brückenstr. 24.**
E. Marquardt, Tuchmacherstraße.

Im Hause Araberstr. 4 ist eine **Wohnung,** 2. Etage, 4 Zimm., Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Bureau **Coppernikusstraße Nr. 3.**

Gr. freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 21, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung
zu vermiethen **Brauerstraße Nr. 1.**
Robert Tilk.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möbl. Zim. n. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Zwei gut möblirte Zimmer mit Burschengelaß sind z. v. Culmerstr. 11, 2. Etage.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

---

1 möbl. Wohnung Tuchmacherstraße 14.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.